Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 659.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die Ehescheidung und der Juristentag.

II.

An der Debatte betheiligten sich in dem freieren, etwa durch das Landrecht ausgedrückten Sinne Jacobi, Zirndorfer und Gierke, die beiden letzten jedoch nur mit kurzen Ausführungen, während alle übrigen Redner den unveränderten oder sogar verschärften Bestimmungen des Entwurfes beipflichteten. An der Abstimmung nahmen nur etwa sechzig Personen Antheil, nachdem sich der Raum, die sonst nur für die Plenarsitzungen bestimmte Universitäts-Aula, während der meist Bekanntes vorbringenden Rede des Rechtsanwaltes Zirndorfer ziemlich gelichtet hatte. Der diesjährige Juristentag war überhaupt, außer aus Elsaß und Lothringen, nur mäßig stark besucht. Man schließe indeß hieraus nicht ohne Weiteres, daß das Einverstandensein weiterer juristischer Kreise mit den Beschlüssen des Juristentages zweifelhaft sei. Bereits kann man die bezeichnende Wahrnehmung machen, daß die freisinnigen Juristen dem Juristentage fern zu bleiben beginnen, und das läßt sich doch wohl nur durch ihre Verringerung und Isolirung erklären. Jacobi — von dem wir übrigens nicht wissen und kaum glauben, daß er ein Freisinniger in der Parteibedeutung des Wortes ist — machte mit seinen Ausführungen sichtlich einen viel geringeren Eindruck auf die Versammlung, als die gehaltvollen Ausführungen verdient hätten!

Wir können das von den Rednern Gesagte nur knapp wiedergeben. Jacobi bestritt erstens, daß ein anderer Gesichtspunkt als das Glück der Individuen und das Wohl der Gesellschaft (welches sich theils aus dem Glück der Einzelnen zusammensetzt, theils allerdings ein Faktor für sich ist) Zweck und Norm der Ehe bestimmen könne. Er wies zweitens nach, daß, selbst den vorzugsweisen Charakter der Ehe als einer für den Staat geschaffenen Einrichtung einmal mit Mayer angenommen, denn doch wohl die Erhaltung aller Ehen, so wie sie einmal sind, das Interesse des Staates nicht deckt, und drittens folgert er aus dem faktischen Verhalten des Staates zu den Eheschließungen seiner Bürger, insbesondere aus der Zwangs-Zivilehe, die Verpflichtung des Staates, die Trennung der Ehe zu ermöglichen, wenn die Bedingungen nicht vorhanden sind, deren Vorhandensein er bei der Schließung der Ehe zwar annahm, ohne daß er aber dieses Vorhandensein kontrollirt hätte. Dazwischen warf Jacobi (ein trefflicher Redner, der sich seiner oratorischen Fähigkeit selbst nicht voll bewußt ist) manchen werthvollen Einzelgedanken. Er that die Unhaltbarkeit der Deliktstheorie auch vom kirchlich gläubigen Standpunkte dar, er ironisirte glücklich Herrn Zorn mit seiner formalistischen Art, das „Prinzip" zu wahren, und insbesondere möchten wir noch einmal seinen Gedanken hier wiedergeben, daß dem Nachweise des konsumirten Ehebruchs die Uebertretung des Verbots eines verdächtigen Umgangs als Ehescheidungsgrund gleichgestellt werden müsse, damit der sich eines Spions bedienende und hierdurch den Ehebruch nachzuweisen vermögende Gatte nicht gegen den anständigeren bevorzugt werde, der gegen diese planmäßige Ueberführung eine Scheu hegt: ein Standpunkt, mit dem wir uns nur ebenso voll einverstanden erklären können, wie wir über Jacobis Abwehr der auf das Landrecht gerichteten Angriffe im Allgemeinen erfreut sind.

Was konnte nun gegen diese Ausführungen und für die Erschwerung der Ehescheidung überhaupt vorgebracht werden?

Professor Otto Mayer-Straßburg machte Jacobi, auch bereits mit Bezug auf dessen schriftlich erstattetes Gutachten, den Vorwurf, daß er den Parteistandpunkt über das Wohl des Ganzen stelle! Mit weniger Grund, ja mit weniger Sinn haben wir dieses viel mißbrauchte Argument nie vorbringen hören. Die Bemerkung, daß der Vorredner vielleicht spezifisch Berliner Zustände im Auge habe, erschien vollends als reine Verlegenheitswendung, und zum Schluß kam dieser Gegner aller Parteigesichtspunkte auf Sozialdemokratie und Anarchismus zu sprechen. Unglücklicher ist selbst eine an sich verlorne Sache selten vertreten worden.

Der erste Referent hatte einen anderen, weit harmloseren Grund vorgebracht. Er erklärte sich gegen die Erleichterung der Ehescheidung aus württembergischen Konservatismus. Württemberg ist bekanntlich derjenige deutsche Staat, dessen Ehescheidungsrecht dem freieren preußischen am direktesten entgegengesetzt ist. Der Grund klang mehr als eine Entschuldigung, denn als ein Argument, und Herr v. Köstlin erklärte sich auch ausdrücklich für einigermaßen befangen in der Frage. Wir Nicht-Württemberger können ihm nur einfach und gegen seine Begründung vollkommen ausreichend erwidern, daß wir aus preußischem, oldenburgischem 2c. Konservatismus ebensosehr gegen eine Erschwerung der Ehescheidung sind, wie er aus württembergischem Konservatismus gegen ihre Erleichterung.

Ein weiteres Argument war die Rücksichtnahme auf den Katholizismus, welcher die Ehe für schlechthin unlösbar erklärt. Diesen Gesichtspunkt hob namentlich Herr Fertsch, Ministerialrath in Straßburg, hervor; er setzte ihn sogar an die Spitze der Ausführungen, welche er der Abtheilung als Korreferent über diese Frage vortrug. Warum Herr Fertsch eine so weitgehende Rücksichtnahme gegen den Katholizismus üben will, blieb vollkommen dunkel, daß er selbst nicht auf dem katholischen Standpunkte steht, schließen wir daraus, daß er immerhin für den Fall der Geisteskrankheiten sehr bestimmt und sehr zutreffend die Trennbarkeit befürwortete. Im übrigen ist schlechthin unerfindlich, was zu einer Gestaltung der staatlichen Ehescheidungs-Gesetzgebung nach dem römischen Dogma bewegen könnte. Die katholische Kirche selbst könnte insofern allerdings ein Interesse daran haben, als ein Grund, der ihr bisweilen einen Anhänger entführt, damit in Wegfall käme.

Das letzte und bezeichnendste Argument brachte Justizrath Wilke-Berlin vor. Nach ihm ist die „ärmere" Klasse nicht mündig in Dingen der Eheschließung und Ehescheidung. Man erweist ihr eine Wohlthat mit der Entziehung der Ehescheidungsmöglichkeit. Das geht denn freilich doch noch etwas weiter, als der Entwurf für gut und möglich hält. Wie immer, war auch dieser Wohlthäterstandpunkt gegenüber der ärmeren Klasse in seiner Begründung kirchlich verbrämt. Herr Wilke erklärte offen für den Grund aller Uebel im Eheleben die obligatorische Zivilehe, mit welcher die Heiligkeit der Ehe abzunehmen begonnen und die Arbeiter den Respekt vor der Ehe verloren haben. Folgerichtig wird Herr Wilke wohl auch für eine Einschränkung des Eheschließungsrechtes für die Arbeiter sein. Das sind die Konsequenzen einer Anschauung, welche von der Voraussetzung ausgeht, daß eine tüchtige Klasse von Staatsbürgern nicht mündig sei.

Nach alledem vermögen wir uns mit der Rückbildung, welche der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches und, etwas anders geartet, der 20. Juristentag vorschlägt, nicht einverstanden zu erklären. Was den Unterthanen im fridericianischen Staate recht war, wird wohl den Bürgern im letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts billig sein. Den Wohlthatsstaat für den Rechtsstaat einzutauschen haben wir keine Neigung. Daß angesehene Juristen die Rückbildung auf diesem wichtigen Gebiete vorschlagen und fördern, ist freilich zu bedauern.

Deutschland.

** **Berlin**, 19. September. Als unlängst von sachverständiger Seite behauptet wurde, trotz der Herabsetzung der Exportvergütung in dem neuen Zuckersteuergesetz, dessen Sätze am 1. August 1888 in Kraft getreten sind, seien dennoch 5/6 der Einnahmen aus der Rübensteuer als Exportvergütung an die Fabrikanten zurückgezahlt worden, wurde von anscheinend offiziöser Seite gegen diese Angabe Widerspruch erhoben. Sachverständig aber kann dieser Widerspruch nicht begründet werden. Schon der Etat für 1889/90 ging davon aus, daß die Bruttoeinnahme aus der Rübensteuer 59,6 Mill. M., die Ausfuhrvergütung aber 48,1 Mill. betragen würde, was dem Verhältniß von 6 : 5 schon ziemlich nahe kommt. Als Nettoeinnahme an Materialsteuer wurden 9 Mill. M. (nach Abzug der Erhebungskosten) in den Etat eingestellt. Inzwischen aber hat sich ergeben, daß auch dieser Anschlag noch zu hoch gegriffen war, so daß im Etat für 1890/91 die Einnahmen aus der Rübensteuer, welche bei der Vorlegung des Zuckersteuergesetzes auf 23 bez. 16 Millionen Mark berechnet war, noch unter 9 Mill. M. veranschlagt werden soll. Für die Reichskasse kommt demnach die Einnahme aus der Rübensteuer nahezu in Wegfall, indem der Ertrag der Steuer bis auf einen kleinen Rest zur Bestreitung der Ausfuhrvergütungen und der Erhebungskosten verwendet wird, während der Ertrag aus der Verbrauchsabgabe von Zucker, welcher im Etat auf 51,5 Mill. M. veranschlagt war, dem Voranschlag entsprechen soll. Daraus ist zu entnehmen, daß auch das Gesetz von 1887 Ausfuhrvergütungen gewährt, welche von einem zu niedrigen Ausbeuteverhältniß ausgehen. Daß die Reichsregierung unter diesen Umständen das Nichtzustandekommen der Londoner Konvention wegen völliger Beseitigung der Rübensteuer lebhaft bedauert, liegt auf der Hand. Auf die Dauer wird man sich der Erwägung, ob für Deutschland ein einseitiges Vorgehen auf dem von der Londoner Konferenz eingeschlagenen Wege sich in wirthschaftlicher wie in finanzpolitischer Hinsicht empfiehlt, nicht entziehen können. Einer weiteren Erhöhung der inländischen Verbrauchsabgabe vom Zucker würde es auch in diesem Falle nicht bedürfen, da in der Begründung des Zuckersteuergesetzes von 1887 als das Ziel der Steuerreform bezeichnet wurde, einen dauernden jährlichen Reinertrag von annähernd 50 Millionen Mark zu erzielen; eine solche Einnahme aber schon durch die Verbrauchssteuer von 10 Mark vom Doppelzentner Rübenzucker erreicht ist. — — Die Mittheilung der „Voss. Ztg." daß der Finanzminister v. Scholz im Gegensatz zu dem Reichskanzler, dem sich auch der bayerische Finanzminister v. Riedel angeschlossen habe, für die Ertheilung des Monopols der Notenausgabe an die Reichsbank, also für Beseitigung der einzelstaatlichen und und der Privatbanken eingetreten sei, scheint die Rückwirkung, welche diese Haltung des Ministers v. Scholz auf seine Stellung ausgeübt hat, erheblich zu überschätzen. Unseres Wissens waren die Scholzschen Vorschläge im Sinne einer Monopolisirung der Notenausgabe durch die Reichsbank schon zu einer Zeit beseitigt, wo von Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister noch nicht das mindeste verlautete. Im Uebrigen bestätigt auch die von dem Verein mit dem langen Namen, d. h. dem Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe herausgegebene sehr lesenswerthe und lehrreiche Schrift „Der Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank", daß theilweise sehr bedeutende Stimmen für die Monopolisirung der Notenausgabe eingetreten seien. Daß die Denkschrift des Vereins von einer Behandlung dieser Frage Abstand genommen hat, scheint zu beweisen, daß die Leiter des Vereins die Gefahr einer solchen Lösung der Bankfrage für beseitigt erachten. Der Verein beschränkt sich darauf, den machtvollen Ansturm der auf die Verstaatlichung der Reichsbank, d. h. gegen die Betheiligung des Privatkapitals gerichteten Agitation zu bekämpfen. Die Denkschrift enthält in möglicher Kürze und Vollständigkeit das gesammte auf diesen Streit bezügliche Material von dem Erlaß des Bankgesetzes an.

— Der „Reichsbote" enthält einen zuverlässigen Bericht über ein Gespräch, welches der Kaiser nach dem Feldgottesdienst in Hannover mit dem Militärgeistlichen geführt hat. Es geht daraus auch hervor, in welchem Sinne jüngst der Kaiser das Studium der Geschichte empfohlen hat; er sagte unter Anderm: Er erwarte den heilsamsten Einfluß auf die Herzen seiner Unterthanen durch die Pflege der Kirche und Schule; freilich Gott, der Herr könne selber am besten die Herzen der Menschen packen durch ernste Fügungen; so hätten ihm die Leute der „Olga" erzählt, wie mächtig ihre Erlebnisse sie ergriffen und nach oben gerichtet hätten. Alsdann kam der Kaiser auf den Unterricht in den Schulen zu sprechen; er führte aus, daß der Geschichts-Unterricht mehr Religion und Deutschthum betonen und auch die neue Geschichte weit ausführlicher behandeln müsse. Die alten Völker zu kennen wäre wohl schön, aber für unsere deutschen Sitten und zum Verständniß der Fragen der Gegenwart höchst nöthig, daß wir die Geschichte, namentlich die neuere und neueste Geschichte, unseres eigenen Volkes von Grund aus verständen. Daß die umstürzenden Bestrebungen der Sozialdemokratie so viele Köpfe und Herzen verwirrten, käme daher, daß man in hohen, wie niederen Schulen zu wenig die Beirrungen und Greuel der französischen Revolution und die gewaltigen Heldenthaten in den Befreiungskriegen zur Rettung des Vaterlandes den Kindernn vorstellte. Er hoffe, daß auf diesem Gebiete die Jugend von Früh auf besser belehrt werde.

— Der Besuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm ist nach Mittheilungen in verschiedenen Blättern bei der russischen Botschaft in Berlin jetzt für den 27. September angekündigt worden. Der Zar werde in Schloß Friedrichskron in Potsdam absteigen.

— Im Hofmarschallamt ist man mit den Vorbereitungen zum Empfang des Zaren eifrig beschäftigt. Sogar das große Diner, welches zu Ehren des Gastes veranstaltet wird, ist, so schreibt man der „Magdeb. Ztg.", in seinen Gängen bereits festgesetzt und die von Künstlerhand gelieferte und lithographisch vervielfältigte Speisekarte in einer großen Anzahl von Exemplaren, welche die Größe eines Oktavbriefbogens besitzen und mit fingerbreitem Goldrande umgeben sind, hergestellt worden.

— Auch aus Bayern kommen jetzt lebhafte Klagen über die Wirkungen des Schweine-Einfuhrverbotes. Anstatt Erleichterungen zu gewähren, hat die bayerische Regierung im Gegentheil wieder einen bis jetzt offen gelassenen Zugang gesperrt. Sie hat den Dispens, wonach die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn nach Burghausen, Berchtesgaden, Reichenhall und St. Zeno gestattet wurde, zurückgezogen. Nunmehr ist dort wieder die Einfuhr von Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und dessen Hinterländern gänzlich verboten.

— Dem „Oberschles. Anz." zufolge ist russischerseits den schlesischen Fleischern das Schweineschlachten und die Ausfuhr geschlachteten Fleisches wieder gestattet worden.

— Die Expedition des Herrn Peters, die nach den Angaben aus dem Emin-Pascha-Komite längst tief im Innern Afrikas vermuthet werden mußte, befindet sich noch fortwährend in Verbindung mit Witu und Lamu, kann also ohne Schwierigkeit von hier aus noch erreicht werden. Privatbriefe von Deutschen aus dem Witulande, die in Berlin eingegangen sind,

melden der „Börs.-Ztg." zufolge, daß bis gegen Mitte August die Expedition oder doch das Gros derselben am Tana entlang stromaufwärts höchstens bis Engatana vorgedrungen ist. Es erscheine dies um so befremdender, als, nach übereinstimmendem Urtheil der Kenner, der Weg den Tana hinauf bis zu Hameje keine Schwierigkeiten bedeutender Art bietet und dieser Ort auf dem Wasserwege, der viele Biegungen aufweist, in 25 Tagereisen, auf dem Landwege aber, der ebenfalls noch bis Hameje ohne bedeutende Schwierigkeiten zu passiren ist, in nur 12 Tagereisen zu erreichen sei. Von Hameje beginnt der Unterlauf des Tana und wird die Landschaft gebirgig. An der bis dahin zu durchziehenden Strecke sitzen die friedliebenden, Ackerbau treibenden Wapokomo. Für das Emin Pascha-Komite wäre es unter solchen Umständen und angesichts der jüngsten bedenklichen Nachrichten eine eben so dringend nöthige wie leicht zu lösende Aufgabe gewesen, sich über die Ursachen der Verzögerung des Vormarsches zu informiren und sodann zu äußern. Anstatt dessen begnügt das Komite sich damit, die Geldsammlungen für das Peterssche Unternehmen durch Verbreitung seines Aufrufs in der kleinen Provinzialpresse fortzusetzen, unbekümmert darum, daß durch die inzwischen bekannt gewordenen Verhältnisse das Unternehmen in ein Licht gestellt worden ist, welches den ihm in dem Aufrufe beigelegten „vaterländischen" Charakter als eine bedenkliche Vorspiegelung erscheinen lassen muß. Sitzt Herr Peters in der That noch immer unweit der Küste fest, so wäre es dem Komite ein Leichtes, ihn zurückzurufen und damit der veränderten Lage die Rücksicht zu gewähren, die unter den jetzigen Umständen erwartet werden müßte.

— Der Eisenbahnminister v. Maybach soll, nach einigen Blättern, gewillt sein, vom 1. Oktober ab sämmtlichen Eisenbahnbeamten, welche in einer Stadt über 15 000 Einwohner ihren Wohnsitz haben und ein jährliches Gehalt bis 1200 Mark beziehen, eine Theuerungszulage bis 150 Mark jährlich zu gewähren.

— Eine Versammlung der freien Vereinigung der Zuschneider, Vorrichter und Stepper Berlins mit der Tagesordnung: „Vorlesung aus Karl Marx' „Das Elend der Philosophie" war vom Polizeipräsidium genehmigt worden. Als aber der Zuschneider Hoffmann das Buch aufklappte, um die Vorlesung zu beginnen, löste der überwachende Polizeilieutenant die Versammlung auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes auf.

— Eine öffentliche Maurerversammlung, die am Mittwoch Abend in Berlin bei Mundt, Köpnickerstraße stattfand, und die von nur 300 Mann besucht war, erklärte: „1) Den volksfeindlichen Bestrebungen des Unternehmerthums kann nur durch eine straffe Organisation wirksam entgegengetreten werden; aus diesem Grunde ist den Kollegen zu empfehlen, sich bestehenden Vereinen, welche die gemeinsamen Interessen verfechten, anzuschließen. 2) Der Vertrauensmann der deutschen Maurer in Berlin, Herr Fiedler, wird hierdurch aufgefordert, behufs Anbahnung von Organisation in Orten, wo eine solche noch nicht besteht, in die Agitation einzutreten." Abgelehnt wurde dagegen eine Resolution, welche fordert: 1) Die in diesem Frühjahr gestellten Forderungen aufrecht zu erhalten und den neunstündigen Arbeitstag, sowie den Minimallohn von 60 Pfennigen zur Durchführung zu bringen, 2) der „Freien Vereinigung" beizutreten und die Akkordarbeit, als größten Krebsschaden des Gewerbes, zu bekämpfen.

Trier, 17. September. Gestern Abend starb hier im Alter von 71 Jahren der Geh. Ober-Justizrath Landgerichtspräsident a. D. Wilhelm Kewenig. Der Verstorbene bekleidete zuletzt das Amt des Landgerichtspräsidenten in Saarbrücken, wo er auch im vorigen Jahre sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte. Nach seiner Pensionirung siedelte er hierher über. Kewenig war auch kurze Zeit parlamentarisch thätig, indem er vom Jahre 1859 bis 1860 den Wahlkreis Wittlich-Berncastel im Abgeordnetenhause vertrat.

Gera, 18. September. Das Ergebniß der gestrigen Landtagswahl in den 3 Wahlbezirken der Stadt Gera ist allerwärts mit lebhafter Freude begrüßt worden, giebt sich doch auch hierin ein wesentlicher Umschwung zu Gunsten der Oppositionsparteien und insbesondere der freisinnigen Partei kund, der um so höher anzuschlagen ist, als letztere bei der diesmaligen Wahlbewegung zum ersten Male der sachkundigen und thatkräftigen Mitwirkung ihres verstorbenen Führers Karl Wartenburg entbehren mußte. Bei der letzten Landtagswahl von 1886 wurden in sämmtlichen 3 Wahlbezirken der Stadt Gera nur 1215 Stimmen, nämlich 309 freisinnige, 557 kartellparteiliche und 349 sozialdemokratische Stimmen abgegeben; diesmal aber erschienen 1786 Wahlberechtigte an der Wahlurne, von denen 732 für die freisinnigen, 531 für die kartellparteilichen und 523 für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmten. Der Stimmenzuwachs beträgt demnach für die freisinnige Partei 137 Prozent und für die Sozialdemokraten etwa 50 Proz., während das Kartell einen Rückgang seiner Stimmenzahl um etwa 5 Prozent zu verzeichnen hat. Die Stichwahl wird hoffentlich in sämmtlichen 3 Wahlkreisen ein für die freisinnige Partei günstiges Resultat ergeben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. September. Jetzt, da die Antwort der Deutschen in Böhmen auf das durch den Fürsten Schönburg vermittelte Anerbieten einer Ausgleichs-Konferenz vorliegt, ist auch der Regierungspresse, deren Schweigen weder die Ernennung des neuen Statthalters noch die über die böhmische Krönung entfesselte Diskussion zu brechen vermochte, auf einmal die Zunge gelöst. Der Vollzugsausschuß der deutschen Landtagsabgeordneten in Böhmen bekommt harte Worte darüber zu hören, daß er es wagte, die Antheilnahme der Deutschen an der vorgeschlagenen Konferenz an Bedingungen zu knüpfen. Die Deutschen hätten den Ministerpräsidenten ja in der Konferenz über seine Haltung zu den deutsch-böhmischen Differenzen interpelliren und zu einer Erklärung über die Krönung veranlassen können, meint eine dieser Stimmen. Das wäre ein Einwand, wenn wir vor dem ersten derartigen Ausgleichsversuche stünden. Aber da die Regierung, wie das Antwortschreiben der Deutschen mit Nachdruck hervorhebt, bisher ihren Anliegen gegenüber sich schroff abweisend verhielt, so hatten sie wohl ein Recht, eine Andeutung darüber zu verlangen, daß dies nicht mehr der Fall sei, ehe sie an einer Berathung theilnehmen, die ohne diese Voraussetzung aussichtslos ist. Wie begründet aber die Vorbehalte bezüglich der Krönung sind, das beweisen gerade die offiziösen Auslassungen, die jetzt zum Vorschein kommen. „Den Glanz der Krone zu vermehren" — lesen wir heute — „die Symbole der Herrscherwürde anzulegen und zu bestimmen, ist allerdings ein unantastbares und ausschließliches Recht der Krone, in welches auch dem Ministerpräsidenten keinerlei Ingerenz zusteht. Daß jedoch dabei die Verfassung unverletzt erhalten werde, daß die Grundgesetze des Reiches keine Alterirung erleiden, daß dabei nicht ein anderes Recht als das geltende zur Anwendung gelange, dafür allein nach Maßgabe seines Wirkungskreises Sorge zu tragen, ist die oberste Pflicht des Kabinets-Chefs. Darüber hätten nun die Deutschen gewiß die umfassendsten Erklärungen fordern und empfangen können." Was soll das heißen? Daß eine böhmische Krönung unter Aufrechthaltung der geltenden Verfassung stattfinden kann? Gerade das bestreiten die Deutschen. Die Krönung setzt einen Krönungseid voraus, wie die czechische Presse laut genug betont, und der Krönungseid steht im Widerspruch mit der Verfassung. Wenn die Regierung auf dem hier angedeuteten Standpunkte steht, dann haben die Deutschen allen Grund, um die staatsrechtliche Frage besorgt zu sein, denn sie steht einer Majorität gegenüber, die gar nicht zögert, staatsrechtliche Konsequenzen aus der Krönung zu ziehen, für welche das Ministerium mit seinem angeblichen Willen, die Verfassung aufrechtzuerhalten, nicht einstehen kann. Geradezu ein Hohn ist die von einem andern Regierungsblatte gestellte Frage, was denn vorliege, ob denn „einer der offiziellen Faktoren des politischen Lebens" eine Kundgebung in Angelegenheit der Krönung veranstaltet habe? Wir dächten, der Statthalter von Böhmen ist einer der offiziellen Faktoren des politischen Lebens, und zwar einer derjenigen, die in dieser Sache in erster Reihe in Betracht kommen, und dieser hat eine Kundgebung über die Krönung veranstaltet, die Grund genug bietet, zu wünschen, daß vorerst darüber Klarheit herrsche, ob die Krönung beabsichtigt sei oder nicht. Im Uebrigen scheint uns die Antwort der Deutschen nichts zu enthalten, was die Regierung abhalten kann, befriedigende Erklärungen erst in der Konferenz zu geben, die sie einberufen will, sofern nur den Deutschen die Gewißheit gegeben wird, daß solche in Aussicht stehen. Es sollte doch nicht vergessen werden, daß den deutschen Vertrauensmännern in Prag nichts vorlag, als eine persönliche Anfrage des Fürsten Schönburg, und auf diese konnte doch nicht anders geantwortet werden, als mit einer offenen Darlegung der Voraussetzungen, an welche die Deutschen ihr Eintreten in die Verhandlung knüpfen müssen, wenn dieselbe nicht eine Komödie sein soll. Es scheint auch, daß die Regierung den Faden der Unterhandlung noch nicht für abgeschnitten erachtet. Aus Prag werden uns dafür zwei Anzeichen gemeldet. Fürst Schönburg, der gestern schon im Begriff war, von Prag abzureisen, hat auf eine Depesche hin, die er aus Wien erhielt, seinen Aufenhalt dort verlängert, und Statthalter Graf Thun ist gestern von Tetschen nach Wien gereist, um mit dem Grafen Taaffe zu konferiren. Die Regierung soll die Absicht kundgegeben haben, die beabsichtigte Ausgleichskonferenz, falls die Deutschen sich zur Beschickung derselben bestimmen ließen, für den 21. September nach Wien zu berufen.

Spanien.

Madrid, 19. September. Der spanische Minister des Aeußern, Vega de Armijo, sieht, nach einem Berichte des „B. T." zwar in dem Zwischenfall von Alhucemas nur einen gewöhnlichen Akt von Piraterie, wird aber dennoch 20 000 Mann nach Marokko schicken, wenn der Sultan der spanischen Flagge Genugthuung verweigert. Die spanischen Besatzungen an der marokkanischen Küste erhalten Kriegsmaterial. Der spanische Gesandte wird dem am 21. September in Tanger eintreffenden Sultan seine Kreditbriefe nicht überreichen, wenn bis dahin Satisfaktion nicht gegeben sein sollte.

Lokales.

Posen, 20. September.

d. Eisenbahnverbindung mit Warschau. Der Süden der Provinz Posen soll, wie bereits früher mitgetheilt, durch eine Eisenbahn mit Warschau verbunden werden, und zwar soll diese Bahn von Ostrowo (an der Posen-Kreuzburger Eisenbahn) über Kalisch, Sieradz nach Lodz geführt werden, welches am Endpunkte einer Zweigbahn der Warschau-Wiener Bahn liegt, so daß damit eine direkte Verbindung mit Warschau hergestellt wäre; außerdem ist von Sieradz noch eine Zweigbahn nach Podzamcze geplant, so daß damit eine direkte Bahnverbindung auch zwischen Warschau und Breslau gewonnen wäre, während bis jetzt der Bahnverkehr zwischen beiden Städten sich über Oberschlesien (Myslowitz) bewegt. Wie polnische Zeitungen mittheilen, sollen die erforderlichen Mittel zum Bau dieser Bahnverbindungen schon vorhanden sein. Als Unternehmer werden bezeichnet: mehrere polnische Firmen in Moskau, Sack in Petersburg, Repphan in Kalisch, einige Lodzer Industrielle und eine große Berliner Firma, welche Beziehungen zum russischen Handelsminister hat. Das Projekt soll von den russischen Behörden günstig aufgenommen worden sein und Aussichten auf die ministerielle Genehmigung haben.

* Zur bevorstehenden Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals erfahren wir, daß die auf dem Festplatze errichteten Tribünen mit Sitzplätzen des beschränkten Raumes wegen nur für Damen und die Invaliden aus den letzten Feldzügen bestimmt sind. Der eigentliche Festzug an welchem ca. 4000 Personen theilnehmen, wird vom Bernhardiner Platz durch die Große Gerberstraße, Breitestraße an der Ostseite des Rathhauses vorüber nach der Breslauerstraße, Bergstraße, Wilhelmsstraßen-Allee (Westseite), Wilhelmsplatz (Ostseite), Berlinerstraße, Mühlenstraße, Königsplatz, Friedrichstraße über den Sapiehaplatz durch die Magazinstraße nach dem Festplatze ziehen. Die Bewohner dieser vorgenannten Straßen werden vorzugsweise um Ausschmückung der Häuser gebeten.

Hallali.

Ein Herbstbild von Silvester Frey.

(Nachdruck verboten.)

Mögen die Dichter den Lenz besingen und die Großstädter den Sommer herbeiwünschen mit seinen Ausflügen über die schöne, weite Gotteserde, der behaglichen Villeggiatur am Strande oder der zweiten Saison in den modernen Luxusbädern — dem Waidmann bringt die echte Freude am Dasein dafür erst der Herbst. Diese Jahreszeit soll man jedoch nicht etwa peinlich in die Grenzen zwingen, welche ihr im Allgemeinen vom Kalender gesteckt sind. Schon die kühlen Nächte der Augustneige gehören dazu mit jenem starken Thaufall, welcher die gesammte Vegetation mit Diamanten besäet. Ebensowenig duldet der Stand die Zwangsjacke der Eingliederung in ganz bestimmte Anzeichen, welche ihn dem Auge und Ohr Jedermanns ohne Weiteres offenbaren. Nicht das grüne Gewand allein macht den Waidmann, nicht Hirschfänger noch Rohr, wie sie sich so oft mit einer gewissen Ostentation im grünen Hag unserem Auge aufdrängen. Auch der Sonntagsjäger legt sich diese Attribute bei, ein unholder Gesell, welchem sie wenig zur Ehre gereichen, wie er überhaupt im günstigsten Falle die Rolle eines Komikers wider Willen innerhalb des gesammten Waidmannsstandes einnimmt. Ausschließen soll man ferner den, welchen allein die Lust am Morden hinaustreibt in das grüne, harzduftige Revier. Thier- und Pflanzenwelt bilden hier eine Gesammtheit, und wer frevlerisch die jungen Stämme bricht, sündigt gegen die allerersten Waidmannsregeln nicht minder als derjenige, welcher „aasjägerisch" den Wildstand lichtet. Andererseits braucht man, um Waidmann zu sein, nicht einmal, die Büchse auf dem Rücken, herumzupürschen. Ein Schuß zur rechten Zeit, welcher die Beute sichert, der Hallali-Ruf, fröhlich hinausgeschmettert, wenn uns die Lust an diesem frischen Leben über die Lippen quillt — auf all' dies mag der echte Waidmann wohl nicht leicht verzichten. Aber streng genommen machen sie ihn so wenig, wie die Uniform den Helden; ein inniges Verständniß für das geheimnißvolle Weben des Waldes und die bunte Welt, welche ihn bevölkert, muß unter allen Umständen hinzukommen.

Nicht umsonst haben die Dichter das Waidmannsleben so oft und herrlich besungen, und die größten Meister der Töne verschmähten es nicht, die Melodien zu diesen Texten zu schaffen. Der Lockruf, welchen der grüne Hag und das Völkchen, welches darin heimisch ist, überallhin ergehen lassen, dringt eben weit über die letzten Baumreihen hinaus, welche das Revier umfrieden. So ist es wohl kaum ein Zufall, daß in der deutschesten aller Opern, in Webers „Freischütz", die lichte freundliche Gestalt des Hauptthelden Max ein Jäger sein muß. In ihm ist denn auch gewissermaßen der Typus des deutschen Waidmanns geschaffen: beständig in der Liebe, den Freunden zugethan, frischäugig und rothwangig — so schwebt er nun einmal vor der Phantasie des Volkes, zumal der Mägdlein, die denn auch dem fröhlichen Hallali-Rufer von vornherein günstig gestimmt sind. Kein echter Waidmann ohne Liebe!

„D' Gamsla thoan pfeif'n,
D' Hirschla thoan rearn,
Und i geh' zu mein' Diandl,
I han's so viel gearn —"

so singt der Aelpler mit Recht in einem Schnadahüpfel, und auf den Kirchweihfesten darf er dessen gewiß sein, daß ihm, sobald er in seiner schmucken Tracht erscheint, die Tänzerinnen viel geneigter zufliegen, als irgend einem andern Burschen des Dorfes, wenn dieser auch noch so geschickt den Ländler zu drehen und laute Juchezer in die thaufrische Abendluft hinauszujubeln versteht. Und die Mädchen singen in ihrer neckischen, kurzstrophigen Weise:

„Guati Nacht, liaba Jaga,
Laß Di wida bald seg'n;
No därfst mi a buß'n,
Hab' gar nix dageg'n."

Schier unerschöpflich ist diese Poesie des Waidmannslebens; allerdings nimmt sie sich auf der norddeutschen Ebene zumeist anders aus, als in den Thälern, welche hineinranken zwischen die himmelhohen Berge; aber darin ähnelt sie sich hier wie dort, daß sie die unverfälschte Stimmung des deutschen Gemüths und zumeist seine lichtesten und erfreulichsten Seiten zum Ausdruck bringt.

Gewiß weilt unser Waidmann, wenn das Hallali ausgeklungen und die Jagdbeute wohl geborgen ist, am liebsten bei seiner Maid; aber auch die Geselligkeit im Kreise guter Genossen versteht er hoch anzuschlagen. Dann geht das Trinkhorn herum, der Dampf, zumeist aus der kurzen Thonpfeife geschickt, formt sich zu allerhand lustigen Figuren, während kurzweilige Geschichten von Mund zu Mund fliegen. Das ist das Jägerlatein, berühmt über die Kreise hinaus, in welchen es gepflegt wird, und jedenfalls beliebter als die klassische Sprache der Siebenhügelstadt, welcher es unerklärlicherweise seinen Namen entlehnt hat. Seit Münchhausen seine schnurrigen Geschichten zum Besten gegeben hat, steigen immer neue auf, und man muß es der Phantasie unserer modernen Nimrods nachrühmen, daß sie hinter derjenigen ihres berühmten Altmeisters keineswegs zurücksteht. „Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn in Oesterreich", so erzählte einer, der von der Jagd kam, „liebt dies Vergnügen beinahe mehr als sein Portefeuille und die Geistlichkeit, zu deren eifrigsten Freunden er doch sonst zählt. Unglücklicherweise aber stößt sein Jagdgebiet an das Gut eines liberalen Abgeordneten, gegen den er überdies eine bestimmte Abneigung empfindet. Als der Graf nun einmal aus einer auffliegenden Kette eine Ente schoß und der sonst überaus fixe Apportirhund auf die Beute stieß, beschnupperte dieser dieselbe, zog den Schwanz ein und kehrte mit untrüglichen Zeichen des Ekels zu seinem Herrn zurück. Dem Grafen war dieses unerklärliche Benehmen seines klugen Thieres ungemein räthselhaft; er nähert sich selbst der Jagdbeute und erkennt, daß die Ente auf das Gebiet seines liberalen Gutsnachbarn gefallen sein muß. Daraus folgert er sehr richtig, daß der liberale Geruch, in welchen somit die Ente gekommen, seinen treuen Hund jedenfalls angewidert haben muß."

* **Die Kunstausstellung,** welche eine Woche geschlossen war, wird morgen, Sonnabend, wieder eröffnet. Auch diese Abtheilung weist eine große Menge interessanter Bilder auf, z. B. Oswald Achenbachs „Triumphbogen des Konstantin", Walter Firles „Morgenandacht", Rocholls „Schlacht bei Vionville" u. A. Eine nähere Besprechung auch dieser Abtheilung behalten wir uns vor.

S. **Verkehrsstörung.** An einem mit Feldsteinen schwer beladenen Wagen brach gestern Nachmittag, kurz vor der Wallischeibrücke, der hintere Kastenschieber. Die halbe Ladung des Wagens stürzte in Folge dessen auf die Erde, und währte es geraume Zeit, bis die Steine beseitigt und die Passage wieder frei wurde.

S. **Der Posener Herren-Reiterverein** veranstaltet, wie bereits mitgetheilt, am 22. d. Mts. in Schneidemühl, auf dem dortigen Exerzierplatze, ein Wettrennen. Das Programm hierzu ist Folgendes: I. Bauern-Rennen. 40 M. dem ersten, 20 M. dem zweiten, 10 Mark dem dritten Pferde. Flachrennen. Entfernung circa 600 Meter. Zu melden auf dem Rennplatze. II. Jagd-Rennen. Preis 500 Mark, wovon 350 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. Herrenreiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche noch kein Hindernißrennen von 1000 M. und darüber gewonnen haben 10 M. Eins., ganz Reug. Gewicht 4jähr. 72 Kilogr., 5jähr. 77½ Kilogr., ältere Pferde 80 Kilogr. Für jede in den Jahren 1888 und 1889 in Summa gewonnenen 500 M. 2½ Kilo extra. Reitern, die noch kein öffentliches Rennen gewonnen, 2½ Kilogr. erlaubt. Distanz ca. 3000 Meter. Die Eins. und Reug. werden zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt. (9 Unterschriften.) III. Hürden-Rennen. Preis 500 M., wovon 350 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. Herrenreiten. Für 4jähr. und ältere Pferde, welche noch keinen Preis im Werthe von 3000 M. und darüber gewonnen haben. 10 M. Eins. ganz Reug. Gewicht 4jähr. 66 Kilogr., 5jähr. 71 Kilogr., ältere Pferde 74 Kilogr. Für jede im laufenden Jahre in Summa gewonnenen 500 M. 1 Kilogr. extra. Distanz ca. 1600 Meter. Dem ersten Pferde ⅔, dem zweiten Pferde ⅓ der Eins. und Reug. (14 Unterschr.) IV. Flach-Rennen. Ehrenpreise (unter Verwendung der Eins. und Reug.) den Reitern des ersten, zweiten und dritten Pferdes. Herren-Reiten. Für Einwohner der Kreise Czarnikau, Filehne, Flatow, Kolmar, Dt.-Krone und Wirsitz. Zu reiten in rothem Rock oder in Farben. 5 M. Eins. ganz Reug. Ohne Gewichtsausgleichung. Distanz ca. 1000 Meter. Zu nennen am Pfosten. Auch offen für Nichtmitglieder des Vereins. V. Preis von Schneidemühl. Preis 1000 M. Steeple-chase. Herren-Reiten. Für Pferde jeden Alters und Landes. 40 M. Eins., 20 M. Reug. Gewicht 5 Kg. unter der Skala. Für jede im laufenden Jahre in Hinderniß-Rennen in Summa gewonnenen 1000 M. 2 Kg. extra, für jede in derselben Zeit in Flach-Rennen gewonnenen 1000 M. 1 Kg. extra. Distanz ca. 3500 Meter. Dem zweiten Pferde ⅔, dem dritten Pferde ⅓ der Eins. und Reug. (15 Unterschriften.) VI. Trost-Jagd-Rennen. Preis 300 M., wovon 200 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten Pferde. Handicap. Herren-Reiten. Für Pferde, welche am 22. September d. J. in Schneidemühl gelaufen, ohne zu siegen. Die Gewichte werden nach dem Rennen Nr. 5 an der Waage bekannt gemacht. Distanz ca. 2000 Meter. 10 M. Eins., ganz Reug. Dem ersten, zweiten und dritten Pferde je ⅓ der Einsätze und Reugelder. (15 Unterschriften.) Nach dem Rennen findet für die bei den Rennen betheiligten Herren ein Diner in Markwald's Hotel statt.

d. **Eine polnische Buchhandlung** wird zum 1. Oktober d. J. in Krotoschin eröffnet werden; es wird dies die erste derartige Buchhandlung im südlichen Theile der Provinz Posen sein.

* **Blühender Pflaumenbaum** Heute wurde uns der blüthentreibende Zweig eines zum zweiten Male in diesem Jahre blühenden Pflaumenbaumes überbracht. Der betreffende Baum, welcher im Sommer reichlich Früchte getragen hat, steht bei Wargowo an der Oborniker Chaussee.

* **Die hiesige Aktienbrauerei Bavaria** hat unter der gegenwärtigen Verwaltung das zweite Geschäftsjahr noch nicht beendet, hat aber schon recht ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Der Umsatz ist, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, im zweiten Geschäftsjahre um 6000 Hektoliter gegen das erste Jahr gestiegen. In der That erfreut sich auch das Bavaria-Bier bei dem Publikum in Stadt und Provinz allgemeiner Anerkennung und wird nicht allein in zahlreichen Restaurationen verzapft, sondern auch wegen seiner Reinheit und seines angenehmen Geschmacks in vielen Haushaltungen bevorzugt.

* **Gas-Regenerativ-Lampe.** Die altrenommirte Lampen- und Broncewaarenfabrik C. H. Stobwasser u. Co. A.-G. Berlin, bringt in dieser Saison außer ihren sonstigen Neuheiten der Petroleumbeleuchtungsbranche auch eine Gas-Regenerativ-Lampe, die sie Stobwasser-Lampe nennt. Von fachmännischer Seite wird uns versichert, daß die Stobwasser-Lampe bei denkbar geringstem Gasverbrauch eine ganz außergewöhnlich große Leuchtkraft entwickelt, mit intensiv weißer und stetiger d. h. nicht flackernder Flamme, ebenso sei die Konstruktion und Handhabung eine überaus einfache, daher besonders empfehlenswerthe. — Bei der Vorzüglichkeit der übrigen Stobwasserschen Fabrikate darf man wohl mit Recht erwarten, daß auch die neue Stobwasser-Gaslampe nur dazu beiträgt, das Renommée der Firma noch zu erhöhen, und wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen.

S. **Verhaftungen.** Eine mißrathene Tochter ist die unverehelichte Eva G. von hier. Die Genannte hat ihre Mutter, die Wittwe G., auf der Wallischei wohnhaft, bereits mehrfach in dreister Weise bestohlen, so daß sich diese schließlich gezwungen sah, die Verhaftung der Tochter zu bewirken. — Einem hiesigen Photographen wurden kürzlich aus einem unverschlossenen Schube verschiedene Geldbeträge entwendet. Der Verdacht richtete sich sofort gegen das dort angestellte Laufmädchen und wurde dieselbe daher gestern verhaftet. — Die Arbeiterfrau S. von hier hat am 15. d. M. einer in der Weidengasse wohnenden Frau verschiedene Kleidungs- und Wirthschaftsgegenstände entwendet. Der Diebstahl wurde jedoch bald offenkundig und die Diebin gestern verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

—i **Gnesen,** 19. September. [Strafkammer.] Dem Dominium Jankowo waren im letzten Winter häufig von kleineren und größeren Banden Kartoffeln gestohlen worden. Hierdurch sah sich der Besitzer veranlaßt, des Nachts einen Torfmeister und einen Arbeiter mit geladenen Gewehren bewaffnet, als Wache aufzustellen. Am Abend des 24. Januar kamen nun 6 Mann, darunter der Arbeiter, Valentin Kistkowski aus Gnesen, wieder in der Absicht, Kartoffeln zu entwenden. Die beiden Wächter nahmen fünf von den Dieben fest, während der sechste, Kistkowski, die Flucht ergriff. Auf diesen schoß nun der Torfmeister sein mit Schrot geladenes Gewehr ab und traf ihn in die linke Seite und die linke Hand. An diesen Verletzungen hat Kistkowski bis zum 4. März im hiesigen Krankenhause darniedergelegen. Der Torfmeister wurde wegen dieses Vergehens angeklagt; er behauptete in dem heutigen Termine, daß er nur hinter Kistkowski hergeschossen habe, ohne die Absicht, ihn zu treffen und lediglich zu dem Zwecke, die fünf Genossen desselben, die eine drohende Haltung angenommen hatten, in Angst zu versetzen. Der Angeklagte wurde zu 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Unter der Anklage des Vergehens im Amte** stand am Donnerstag der ehemalige Postschaffner Karl August Raabe vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin. Beim Postamte 43, bei welchem der Beschuldigte bedienstet war, liefen im Zeitraume der letzten Jahre auffallend viele Nachfragen nach Briefen ein, die dort aufgegeben sein sollten und ihren Bestimmungsort nicht erreicht hatten. Bei jedem Postamte werden sogenannte „Verlustlisten" über verloren gegangene Briefe geführt und dabei der Name des betreffenden Beamten vermerkt, durch dessen Finger sie vor der Absendung gegangen sind. Der Verdacht wurde daher auf den Angeklagten gelenkt, weil sein Konto in der Verlustliste besonders hoch belastet war. Um ihn zu überführen, legte man ihm eine Falle. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es u. A. auch, den vor dem Postamte befindlichen Briefkasten zu leeren. Der ihm vorgesetzte Postsekretär ließ durch seine Ehefrau ein Kuvert an eine fingirte Adresse nach außerhalb schreiben, welches er sodann mit einem zwischen Packpapier gelegten Thaler beschwerte und kurz vor der Entleerungszeit in den Briefkasten werfen ließ. Der Angeklagte räumte bald darauf den Kasten aus und brachte den Inhalt nach dem Absendungsraum. Man suchte vergebens nach dem erwähnten Brief, der Angeklagte legte sich zwar anfangs aufs Leugnen, eine bei ihm vorgenommene Leibesvisitation förderte aber den Brief zu Tage. Eine Haussuchung brachte auch über das häufige Verschwinden der Briefe Aufklärung. Man fand eine Menge Freimarken, welche, wie der Augenschein bewies, von Briefen wieder abgelöst worden waren, denn der Klebstoff war entfernt. Geständlich hat der Angeklagte die Marken von aufgegebenen Briefen losgelöst und die letzteren einfach vernichtet. Der Staatsanwalt hob hervor, daß das Verfahren des Angeklagten wohl geeignet sei, das Vertrauen des Publikums zu der Post zu beeinträchtigen; er beantragte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines Amtes auf die Dauer von einem Jahre. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. Septbr. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Der Kaiser beabsichtigt den Peloponnes zu besuchen und die Ausgrabungen bei Olympia und das Aesculaptheater zu Naplia zu besichtigen.

Berlin, 20. September. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung".] Wie der „Kreuzzeitung" in einem Privatbriefe aus Zanzibar gemeldet wird, wird dort täglich ein offener Aufstand unter dem jüngeren Bruder des Sultans erwartet.

Weggejagte Leute Wißmanns verursachen häufig Raufereien.

Bagamoya und Daressalem sind unheimlich öde.

Artern, 20. September. Rittergutsbesitzer Schreiber (freikonservativ) ist mit 232 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Richter-Mariendorf (freisinnig) erhielt 63 Stimmen.

Rom, 20. September. An dem heutigen Jahrestage des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom ist die Stadt festlich geflaggt. Um 11 Uhr ertönte zur Erinnerung an die Stunde, zu welcher vor 19 Jahren der Einzug erfolgte, die große Glocke des Kapitols.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die nahende Herbstsaison lenkt das erhöhte Interesse unserer Frauen wieder auf die großen deutschen Modezeitungen, unter denen der allbekannte „Bazar" nach wie vor seine hervorragende Stellung behauptet. Durch seine eminente Nützlichkeit für die Frauenwelt ist der „Bazar" seit Jahrzehnten ein wohlgeschätzter Faktor des häuslichen Lebens geworden. Ueberall, in der Stadt und auf dem Lande, ist der „Bazar" ein Rathgeber, der die zweckmäßigste Anleitung zur Selbstanfertigung der Damen- und Kindergarderobe, die geschmackvollsten Vorlagen zur Handarbeit darbietet und in allen hauswirthschaftlichen, kosmetischen und praktischen Lebensfragen die schnellste und zuverlässigste Auskunft gewährt. Die reich ausgestatteten Unterhaltungs-Nummern haben den „Bazar" durch ihren vielseitigen, interessanten dabei mit größter Sorgfalt ausgewählten Lesestoff und durch prachtvolle künstlerische Illustrationen seit lange schon zu einem Familienblatte ersten Ranges erhoben.

* „Spreu im Winde. Lustiges und Boshaftes." Von Karl Bröll (Berlin, Adolf Landsberger). — Der Verfasser, dessen „Bilderbuch eines Bummlers" nicht weniger Anklang gefunden, als die Sammlungen seines „Moderner Todtentanz" — diese verschiedenartigen Skizzen ernster und heiterer Natur liegen bereits in dritter Auflage vor. — hat eine Reihe von Humoresken satyrisch gefärbter Zeitbilder in seinem neuesten Buche vereinigt. Von den Geschichten, welche wie „Plinsch und Plansch", „Der fliegende Holländer", „Der Ausstellungs-Onkel", einen derbkomischen Zug zur Schau tragen", bis zu jenen, in welche schon eine bestimmte Tendenz hineinspielt so „Realistische Modelle", „Ueberarbeitet", „Das Erbzöpfchen", wird man eine ganze Skala humoristischer Darstellung verfolgen können. Zur Satyre auf Lebenserscheinungen und moderne Richtungen spitzen sich zu „Ein kleiner Lebemann", „Das bin ich meiner Familie schuldig", „Die Idealisten der Weltstadt" und die Gruppe „Luftspiegelungen am Zeit-Horizonte", welche letztere behandelt „Die große Lüge des Elefantenthums", „Moderne Sophisten", „Parasiten". In ähnlichem Geiste sind die Plaudereien „Aus der Bühnenwelt" gehalten „Nach dem ersten Durchfall", „Unser Premièren-Publikum", „Der hypochondrische Kritiker und der kritische Renommist". Idyllische Stimmung besitzt die Liebesepisode: „Im Schutze Stefans", und ein ziemlich tolles Capriccio ist „Im Quarnero". Man sieht, der Inhalt von „Spreu im Winde" ist ein reicher und mannigfaltiger, und beim Durchblättern des Buches wird man sich auch überzeugen daß ein frischer, echt moderner Hauch es durchweht, der aber auch die zeitgenössischen Götzen ungenirt verspottet. Hoffentlich gewinnt auch diese Skizzenmappe des emsigen Autors den Beifall des Lesepublikums.

* „Ein offenes Wort über Gesang" von Siga Garso. Verlag von F. W. Haake, Bremen. — Garso geht dem Frevel, der auf dem Gebiete des Gesangunterrichts getrieben wird, mit einer lobenswerthen Energie zu Leibe. Ein Jeder beklagt ja den Untergang des bel canto mit Recht, und Denjenigen, die glauben, daß seit Wagner diese peinlich genaue Ausbildung der Stimme nicht mehr nöthig sei, hält er die Worte einer der glücklichsten, leider so seltenen Naturalstimmen, Pauline Luccas entgegen Natürlich giebt Garso in dem angeführten Schriftchen noch kein ausgeführtes System, aber er zeichnet dessen Grundzüge mit festen Strichen. Er will die Thätigkeit des Gesanglehrers mit der Bildung des „primären" Tons beginnen lassen und widersetzt sich der banalen, aber doch gar zu oft acceptirten Anschauung, daß man eben singen müsse, wie einem der Schnabel gewachsen sei. Das Büchlein verräth auf jeder Seite den größten Ernst und wissenschaftliche Gründlichkeit; vor Allem aber werden die neuen Gesichtspunkte jeden Sänger und Gesangsfreund interessiren, denen deshalb das Werkchen auf das wärmste empfohlen sei.

Sogar auf überseeischen Boden hat der Wandertrieb der Deutschen den Schauplatz solcher Münchhausiaden schon verlegt. Ein aus Brasilien heimgekehrter Nimrod rühmt sich, eine große Zahl Gorillas aus der Welt geschafft zu haben. „Das soll sehr schwer sein," bemerkte einer der Zuhörer. „Allerdings," erwidert der Erzähler, „aber ich wußte den Nachahmungstrieb der Affen auszubeuten." „Wie das?" „Sehr einfach! An Orten, wo ich die Nähe von Gorillas vermuthete, feuerte ich eine blindgeladene Pistole gegen mich selbst ab. Wenn ich dann nach kurzem Entferntsein an denselben Ort zurückkehrte, fand ich dort regelmäßig die Leiche eines Gorilla, welcher sich selbst erschossen hatte."

Neben dem Uebermuth, wie er in diesem Jägerlatein zum Durchbruch gelangt, kommt jedoch auch das Gemüth zu seinem Recht. Umtönt vom fröhlichen Hallali-Rufe erstand das deutsche Märchen. Wie sein steter Schauplatz der grüne Hag ist, fehlt auch beinahe niemals der Waidmann darin. Oder wie sollen wir uns den schmucken Königsohn, welcher Dornröschen entzaubert, den schönen Rittersmann, welcher Schneewittchen aus ihrem Glassarge zum Leben und zur Liebe zurückgewinnt, anders denken, denn inmitten eines Jagdgefolges, welches unter lustigem Hallali-Rufe den Wald durcheilt!

Das Waidmannsleben selbst aber ist erfüllt mit allerhand geheimnißvollen Geschichten, welche öfter als einmal dem deutschen Gemüth werthvoll genug erschienen, um poetisch umsponnen zu werden. „Der Pfalz- und Rheingraf stieß ins Horn", „Otto der Schütz", „Es gingen drei Jäger wohl auf die Pirsch" — wer kann sie alle aufzählen, die köstlichen Dichtungen aus dem Waidmannsleben, welche Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind! Dabei ist zumal der sinnigen Vertiefung zu gedenken, mit welcher das Thierleben im Walde erfaßt wird. Wenn die lustigen Späße Meister Reineckes einem uralten Sagenstoffe entnommen sind, so hat die neuere Zeit zu diesem Vorrath eine fortwährende Ergänzung gesponnen. So haben Jäger, welche jenseits des Ozeans Reviere für ihren Waidmannstrieb suchten, daselbst die Sache vom weißem Hirsch vorgefunden, um sie nun mit der ganzen Innerlichkeit des deutschen Gemüthes weiter zu bilden. Aus den Urwäldern Amerikas versetzte man das seltene Thier in die Forsten Deutschlands und Oesterreichs als köstlichste, aber auch verhängnißvollste Beute, welche je von dem Rohr des Waidmanns getroffen wird. In den Triften Thüringens hatte einmal ein solcher die Spur eines weißen Hirsches ausfindig gemacht, und in der Meinung, daß es jammerschade sei, wenn ein so herrliches Stück Wild seiner Bestimmung entgehe, beschloß er, dasselbe auf jeden Fall zu erlegen. Mehrere Jahre war er nun auf der Jagd hinter dem seltenen Thier; es kam auch mehrfach zu Schuß, aber die Kugel des Jägers, welche sonst ihr Ziel niemals verfehlte, konnte dieses nicht treffen. Da erinnerte er sich an den eigenthümlichen Zauber, der einer silbernen Kugel anhaften sollte. Eigenhändig goß er eine solche, lud sie in seine Büchse und machte sich abermals auf die Spur des weißen Hirsches. Noch am Abend desselben Tages fand er ihn „äsend" und schoß ihm die silberne Kugel mitten in das Herz. Aber das war unseres Waidmanns letzte Pürsch. Ein schweres, unerklärliches Leiden warf ihn auf das Krankenlager, von welchem sich der bis dahin kerngesunde Mann nicht wieder erhob.

Es ist gewiß kein Zufall, daß so alte und erlauchte Herrengeschlechter wie die Habsburger und Hohenzollern an der Jagd beinahe allzeit ein so inniges Wohlgefallen fanden. Von jenem ersten Habsburger an, wie er gerade bei diesem edlen Sport dem Geistlichen sein Roß abtritt, damit dieser einem Sterbenden rechtzeitig die ersehnten Sakramente gewähren kann, bis zu seinem Nachkommen, welcher augenblicklich den ehrwürdigen Thron einnimmt, sind sie beinahe insgesammt der Waidmannslust innig ergeben gewesen. Und manche Episode hat sich tief in die Erinnerung des Volkes hineingegraben, wie diejenige, welche der ritterliche Kaiser Max auf der Martinswand zu bestehen hatte. Von den Hohenzollern war eigentlich allein Friedrich der Große der Jagd abgeneigt; um so leidenschaftlicher lagen jedoch die übrigen Mitglieder dieses Geschlechts derselben ob. So hat Preußen auch in der Göhrde und Letzlinger Haide Reviere, welche diesem Sporttrieb seines Herrscherhauses vollkommen angemessen sind, ohne daß sie sich jedoch darum mit denjenigen der Habsburger messen können. Bei aller Pflege, welche man dem Wildstand in den nördlichen Gauen deutscher Stämme zu Theil werden läßt, behalten die Alpengegenden in den Augen des Waidmanns doch stets den Vorzug. Hier schuf die Natur selbst Jagdgründe, wie sie von der nachhelfenden Hand des Menschen niemals erzielt werden können; schon die Gemse allein, welche diese Reviere bevölkert, läßt sie als Paradies erscheinen, wie es sich der Jäger nicht köstlicher in seiner Phantasie vorstellen kann; dazu ist beinahe jeder Aelpler ein geborener Waidmann mit jenem regen, fein besaiteten Natursinn, welcher in der Jagd mehr sieht als die Gelegenheit, dem Rohr eine Beute und dem Tisch einen leckeren Bissen zuzuführen.

Prüft man jedoch alle Völkerschaften, welche das Hallali hinausertönen lassen in den grünen Waldesdom, auf diese Gesinnung, so muß man dem Germanen unbedingt den Vorzug einräumen. Es mag, zumal in dem beinahe unerschlossenen Osten, noch Reviere geben, welche an landschaftlicher Schönheit und Reichthum des Wildbestandes sogar die vielgepriesenen der grünen Steiermark in den Schatten stellen; aber nirgends findet sich eine Bevölkerung, bei welcher die Befähigung für die Jagd, diese Paarung von Muth und Milde, so im Blute liegt wie bei den Germanen. Denn die eigentlichen, echten Waidmannsregeln sind wie jene ungeschriebenen Gesetze, welche, von der Menschlichkeit gelehrt, sich von Generation zu Generation forterben, und die köstliche Wahrung derselben ist nicht zum mindesten der Grund, weshalb die frischäugigen Hallali-Rufer mit ihrer kleidsamen Tracht und guten Gesinnung eine so allgemeine Beliebtheit genießen.

---

* **Zur Richtigstellung.** In der Besprechung des Naschinskischen Buches „Sinniger Unsinn" — in Nr. 656 der Posener Zeitung vom 20. September — findet sich ein sinnstörender Druckfehler. Es heißt da gegen das Ende der Rezension: „Es ist wohl möglich, daß solche Lehrer, welche den mit drolliger Laune umkleideten, mit satirischen Floskeln behängten Sinn nicht gleich herauszukennen vermögen, u. s. w. — das Ganze für Unsinn erklären könnten".

Es muß selbstverständlich nicht heißen: solche Lehrer, sondern: solche Leser.

Familien-Nachrichten.

Nach langem und schwerem Leiden verschied plötzlich am Herzschlag den 19. d. M., früh ½9 Uhr, mein guter und unvergeßlicher Mann, der liebende Vater unserer Kinder, **der Kgl. Eisenbahn-Bureau-Assistent**

Karl Hiltmann

im Alter von 36 Jahren.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Clara Hiltmann,
geb. **Scheller**, als Frau.

Beerdigung: Sonnabend 3½ Uhr Nachmittags vom Trauerhause Bäckerstr. 25.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Jacob Rosenthal

im 72. Jahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Samter, d. 20. Septbr. 1889.

Die Hinterbliebenen.

Vergnügungen.

Reichsgarten.

Heute Sonnabend, 21. d. M., von 8 Uhr ab: **Wellfleisch**, Abends frische Blut- und Leberwurst.

Sonntag, den 22. d. M.:

Großes Militär-Konzert,

gegeben von dem Trompeter-Korps des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2. Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale, wozu ergebenst einladet

C. Gollan.

Heute Abend: 15290

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Julius Herforth.

Victoria-Theater

Heute Sonnabend 15300

Eisbeine und Flaki.

Arthur Roesch.

Restaurant Albert Just,
St. Martinstraße 38.
Jeden Sonnabend und Dienstag

Eisbeine. 15292

Heute Eisbeine.

F. Lauchstaedt,
15293 Berlinerstr. 13.

Heute, sowie jeden **Sonnabend**

Eisbeine 15286

bei **J. Neumann,**
Restaurant, Schloßstr. 4.

Restaurant J. Przybylski,
Wronkerstr. 12.
Jeden Sonnabend und Dienstag

Eisbeine,

sowie täglich **Flaki, Zrazy, Rinderschmorbraten** und **Gänsebraten.**

Heute und jeden Sonnabend empfehle Schwarzsauer, Gänsebraten täglich. Außerdem frische Flaki, Entenbraten und ff. Biere.

T. Topolinski,
Wiener Tunnel. 13968

Frische Wurst.

Vormittag Wellfleisch.
15285 **J. Kuhnke.**

Heute Sonnabend

Kesselwurst mit Sauerkraut.

G. Jakowlew, Berlinerstr. 18.

Garten-Restaurant Feldschloss.

Heute Eisbeine

und ff. Bier, wozu ergebenst einladet

C. Teuber.

Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde Herr **Maurermeister und Stadtverordneter**

Friedrich Ulmann

nach einem achttägigen Krankenlager durch einen unerwarteten Tod aus diesem Leben zur Ewigkeit abgerufen.

Der Verblichene war bis zu seinem Ende mehrere Jahre lang Stadtverordneter und beklagen wir in dem Heimgange des Dahingeschiedenen den Verlust eines biederen, braven, menschenfreundlichen, unermüdlich thätigen Mitbürgers und Kollegen, der stets mit wärmstem Interesse und Pflichttreue seines Amtes als Stadtverordneter wartete.

Möge ihm die Erde leicht sein! 15233

Mur.-Goslin, den 19. September 1889.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Heute Nachmittag um 1 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Maurermeister Friedrich Ulmann.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr statt. 15249

Mur-Goslin, den 19. September 1889.

Gestern Abend 5¼ Uhr starb nach langen schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

August Szubert

im Alter von 75 Jahren, was hiermit allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeigt 15289

Im Namen der Hinterbliebenen

Ludwika Szubert, geb. Palczewska.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Jerzyce Nr. 9, aus statt.

Stadttheater in Posen.

Direktion: **Hans Julius Rahn.**

Sonntag, den 22. September 1889:

Eröffnung der Saison!

Festvorstellung zur Feier der Enthüllung des Provinzial-Krieger-Denkmals bei festlich erleuchtetem Hause.

Kaisermarsch von Richard Wagner.

Dirigent: Kapellmeister Hugo Hache.

Hierauf:

Mit theilweise neuen Dekorationen und vollständig neuen Kostümen, Waffen und Requisiten:

Der Prinz von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Die Ausgabe der Billets für die Eröffnungs-Vorstellung findet bereits Sonnabend von 10—11 Uhr im Theaterbureau und von 11—1 Uhr an der Tageskasse statt.

Montag, den 23. September 1889:

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.

Die Direktion.

Victoria-Theater Posen.

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Erstes grosses Concert

von der mechanischen Militär-Musikkapelle, 22 Automaten in vollständiger Infanterie-Uniform.

Auftreten des Herrn **Charles Ernest, Professor der Athletik**, Fräulein **Fritzi Meyerhoff**, Wiener Lieder- und Couplet-Sängerin, **Gautier-Troupe**, 10 Personen, Gymnastiker und Pantomimisten, Frl. **Lucy** und **Lola Morro**, Gesangsduettistinnen, Geschwister **Grosser**, Duettistinnen. 15295

Sonnabend wegen des Zapfenstreiches Beginn der Vorstellung 8½ Uhr.

Morgen Sonntag:

Große Extra-Fest-Vorstellung.

Arthur Roesch.

Möbel-Ausverkauf!

Wegen Umzug nach

Wilhelmstrasse 25,

verkaufe, um schneller zu räumen, ein großes Lager in eleganten und einfachen

Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel,

sowie

Polsterwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gabriel Koenigsberger,

15269 **Ritterstraße 2.**

Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals.

Eintrittskarten zum Festplatz für die von auswärts eintreffenden Festtheilnehmer, welche sich am Festzuge nicht betheiligen, werden am **Sonntag den 22. d. Mts., Morgens von 8 bis 9 Uhr** im **Rathhause** — Magistratssitzungssaal — ausgegeben.

Posen, den 20. September 1889.

Das Komité.



Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals am Sonntag, 22. September 1889.

Die hiesige Kaufmannschaft wird ergebenst gebeten, die Festfeier der Enthüllung des Krieger-Denkmals durch Schließung ihrer Geschäftslokale für den ganzen Tag zu erhöhen. 15302

Posen, den 20. September 1889.

Das Komite.



Posener Landwehr-Verein.

Feier des 5. Provinzial-Landwehrfestes

verbunden mit der

Enthüllung des Provinzial-Krieger-Denkmals am 21. und 22. September cr.

Sonnabend, den 21., Abends 6 Uhr:

Generalversammlung in Lamberts Saal.

Sonntag, den 22.,

Vormittags 11 Uhr: Antreten aller Kameraden am Bernhardinerplatz.

Mittags 12 Uhr: Festzug nach dem Denkmalplatze.

Nachmittags 1 Uhr: Feierliche Enthüllung des Provinzial-Krieger-Denkmals, alsdann Parade auf dem Wilhelmsplatz.

Von 4 Uhr ab: Festfeier im Zoologischen Garten.

Eintrittskarten und Festmedaillen in den bereits bekannt gemachten Verkaufsstellen.

Es ist Ehrensache für jeden Kameraden, an dieser Feier, besonders am Festzuge und an der Parade, theilzunehmen. 15232

Der Vorstand.

Kunstausstellung.

Die zweite Abtheilung

mit fast durchweg neuen Bildern

ist vom 21. September bis zum 2. Oktober,

täglich von **11 Uhr Vormittags** bis **5 Uhr Nachmittags** geöffnet. 15312

Der Vorstand des Posener Kunstvereins.

Restaurant „Monopol".

Wilhelmstraße 27

empfiehlt:

Dortmunder Union-Bier

vom Faß.

ff. Münchener Hackerbräu

und Lagerbier

aus der Neuen Posener Bairischen Bier-Brauerei.

Mittagstisch v. 12—3 Uhr à Couvert 1 Mark, im Abonnement 75 Pf., à la carte zu jeder Tageszeit. Reichhaltige Abend-Karte.

Paul Westphal.

15237 **Heute Eisbeine.**

Conditorei und Restaurant

A. W. Zuromski, Berliner-Straße,

15251 empfiehlt

Nürnberger Bier

der **G. N. Kurz**'schen Brauerei (Bes. **Reif**).

in Berlin bei Siechen. **in Stettin zum „Luftdichten".**

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.

Unterrichtseröffnung am **31. Oktober cr.** — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt Direktor **H. Krause, Croischstraße 34.**

Verein junger Kaufleute.

Die Vereins-Bibliothek wird Dienstag den 24. September, Abends 8 Uhr, wieder eröffnet. 15260

Feinste **Kur- u. Tafeltrauben** M. 4. Schön assortirtes **Tafelobst** M. 3 versend. in 5 Kilo. Postcollis franko **Fr. Sahner, Dürkheim** a. d. Hdt., Rheinpfalz.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 22. Sept., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

Montag, den 23. Sept., Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Hr. Pastor Springborn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 22. Sept., Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Freitag, den 27. Sept., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Petrikirche.

Sonntag, den 22. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 22. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Meinke.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 22. Sept., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 25. Sept., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 21. Sept., Abends 8¼ Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Büchner.

Sonntag, den 22. Sept., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Kandidat Krieger.

J. O. O. F.
M. d. 23 IX. 89. A. 8½ U. L.

Handwerker-Verein

Montag, d. 23. d. Mts., Abends 8 Uhr,

Freie Besprechung:

1. Bericht über die General-Versammlung des Neumärk. Pos. Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
2. Rundgang durch die Unfallverhütungs-Ausstellung in Berlin.

Die Bibliothek ist von 7½ Uhr an geöffnet.

Männer-Turn-Verein Posen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Festzug zur Enthüllung des Kriegerdenkmals betheiligen wollen, werden ersucht, sich am

Sonntag,

Vormittag um ½11 Uhr, vor der Turnhalle

auf dem Grünen Platz (nicht im Turnanzug) einzufinden.

Der Vorstand.

Barbier- & Friseur-Innung.

Die Mitglieder der Innung werden höflichst ersucht, sich an dem am Sonntag, den 22. d. Mts. stattfindenden **Festzuge** vollzählig zu betheiligen. 15296

Antritt präzise 11 Uhr am Bernhardinerplatz.

Der Vorstand.

Glacé-Handschuhe,

Hochfeine, fehlerfreie, 4 Knopf mit **seidener** Raupe, Paar 1 Mk., Herren mit **seidener** Raupe u. Agraffe, Paar 1 Mark 15 Pf.

Weiße Herren-Handschuhe,

gute, fehlerfreie, Paar

85 Pfg.,

sind im billigen Laden zu haben bei

J. Levy,

Friedrichsstraße 1
(Ecke Schloßstraße.)

Ich wohne jetzt 15281

St. Martinstr. 21, II.

Wwe. Susanna Peiser.

Ich wohne jetzt 15282

St. Martinstr. 21 II.

Salomon Peiser.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Bromberg**, 19. September. [Maler Theodor Radtke †.] Eine hier allgemein bekannte Persönlichkeit, ein tüchtiger Meister in seinem Fache, Maler Theodor Radtke, ist gestern nach längerem Leiden verstorben. Seit nahezu 40 Jahren war derselbe Bürger unserer Stadt.

♀ **Schmiegel**, 19. September. [Verschiedenes.] Der hiesige Turnverein „Vorwärts" feierte in diesen Tagen unter reger Betheiligung sein diesjähriges Stiftungsfest. Um 3 Uhr Nachmittags bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt; er endigte auf dem Turnplatze des Schützenhauses, auf welchem ein Wettturnen veranstaltet wurde. Nach Beendigung desselben wurde ein Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt gemacht. Ein gemeinsames Abendessen und gemüthliches Tanzkränzchen beschloß die Feier. — Für die hiesige Ortskrankenkasse sind an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Generalversammlung der Müller-Geselle Peter Kasperski aus Murkwitz, der Müller-Geselle Michael Bieganski aus Sniaty und der Maurer-Polier Ferdinand Konrad aus Wielichowo gewählt worden. — Der Kreis-Physikus Dr. Doepner ist bereits nach Meseritz übergesiedelt. — Der hiesige Landwehrverein wird sich mit einer bedeutenden Anzahl von Mitgliedern an dem Provinzial-Landwehrfeste und der Enthüllungsfeier des Kaiser-Wilhelms-Denkmals zu Posen betheiligen.

♃ **Schokken**, 19. Septbr. [Bestätigung. Versetzung. Personalien.] Von der königl. Regierung sind die nachbenannten Herren als Repräsentanten der jüdischen Gemeinde bestätigt worden: Kaufmann Hermann Salomon, Lehrer Brock, Kaufmann A. Fuchs, Kaufmann M. Markiewicz, Kaufmann M. Szkölnik, Schneidermeister Dattel, Schneidermeister J. Loszynski und Handelsmann A. Loszynski I. — Lehrer Stenzel ist zum 1. Oktober ab von der kgl. Regierung nach Adlershorst bei Bromberg versetzt. — Die Lehrer Brock, Drews und Heinze von der hiesigen paritätischen Schule sind zu einer 6wöchentlichen resp. 10wöchentlichen Uebung eingezogen worden, da die Schule nur 6 Lehrkräfte zählt, so entsteht dadurch eine bedeutende Störung.

⁂ **Jarotschin**, 19. September. [Verschiedenes.] Kämmerer Stegemann, welcher sein Amt in hiesiger Stadt durch 23 Jahre hindurch mit großer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt verwaltet hat, hat sein Amt krankheitshalber niedergelegt. An seine Stelle wurde Spediteur Herrmann Müller gewählt. — Die evangelische Lehrerstelle zu Friedrichsdorf, Kreis Jarotschin, mit einem Einkommen von 861 M. einschließlich einer Landnutzung im Werthe von 120 M. neben einer Feuerungsentschädigung von 111 Mark und freier Wohnung, ist erledigt. Bewerbungen zur sofortigen Besetzung sind unter Einreichung der Zeugnisse an die Königl. Regierung, Abtheilung II., zu richten. — In Hochdorf, Kreis Jarotschin, wird ein zweiklassiges Schulhaus mit Lehrerwohnung und ein Stallgebäude nebst Scheune für die evangelische Schule gebaut. Die Kosten sind einschließlich des Werthes der Hand- und Spanndienste auf 12 400,05 Mark veranschlagt. — An Stelle des bisherigen stellvertretenden Gutsvorstehers Pätzel ist der Wirthschafts-Inspektor Strecker in Chrzan als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Chrzan bestätigt worden.

Aus Schlesien, 18. September. [Die Eröffnung des Schlachthauses in Myslowitz] ist noch nicht erfolgt, so außerordentlich wünschenswerth sie auch ist. Aussicht dazu ist aber vorhanden; denn wie der Handelskammerpräsident Geh. Rath Doms-Ratibor am Montag in der Versammlung, welche die Errichtung eines oberschlesischen Zentral-Schwarzviehmarktes in Kosel-Kandrzin beschloß, mittheilte, bereitet die Königliche Regierung in Oppeln eine Eingabe an das Reichskanzleramt vor, der zufolge die Einfuhr von galizischen Schweinen auch in das Schlachthaus zu Myslowitz gestattet werden möge. Wenn diese Vergünstigung gewährt ist, werden die Schlachthäuser der vier Städte Ratibor, Beuthen, Gleiwitz und Myslowitz voraussichtlich im Stande sein, den Fleischkonsum des Industriebezirks zu Preisen zu decken, die den Lohnverhältnissen der Arbeiter angemessen sind. Das fette, zur Wurst wenig geeignete ungarisch-galizische Schwein wird freilich das fleischreiche russische niemals ersetzen.

---

62. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Heidelberg, 18. September.

Seit gestern Mittag hat die schöne Neckarstadt zu Ehren der von Nah und Fern zusammenströmenden gelehrten Gäste ein Festgewand angezogen. In allen Straßen wehen Fahnen in den deutschen und badischen Landesfarben, ein größerer Theil der Häuser ist überdies mit Blumen und grünen Kränzen geschmückt. Der Besuch der Versammlung ist ein ungewöhnlich großer und unter den Erschienenen befinden sich, wie schon gestern Abend die vorläufige Vereinigung und Begrüßung der Gäste im Museum erkennen ließ, die gefeiertsten Größen der Wissenschaft; bei der gestrigen Abendversammlung bildeten namentlich zwei Geistesheroen der Gegenwart: der deutsche Virchow und der geniale amerikanische Erfinder Edison den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die heutige erste Versammlung in dem schön dekorirten, mit den Büsten des Kaisers und des Großherzogs gezierten Saale des Museums eröffnete der Präsident Professor Dr. Quinke Morgens 9½ Uhr. In seiner Begrüßungsrede gab er einen kurzen historischen Abriß über Entstehung und Entwickelung der Naturforscherversammlungen, erinnerte an die vor 60 Jahren stattgefundene erste Heidelberger Versammlung und bezeichnete die wichtigsten Wendepunkte und Fortschritte in der naturwissenschaftlichen Erkenntniß von damals bis jetzt unter besonderer Berücksichtigung des an der Hochschule Heidelberg Geleisteten. Er erwähnte namentlich die Verdienste der hier wirkenden Chemiker und Physiker Kirchhoff, Bunsen, Kopp, Gmelin, Helmholz, der Geologen Leonhard und v. Bronn, der Mediziner Arnold, Henle, Kußmaul, Friedreich, Nägele, Chelius und G. Simon. Er wünschte, daß die heutige Versammlung, der früheren ebenbürtig, zur Erinnerung gleich glänzender Siege auf dem Gebiete des Wissens, wie sie die letztvergangenen 60 Jahre nachweisen, beitragen möge. Der Redner gedenkt schließlich des politischen Lebens der früheren Zeit im Gegensatz zu heute und schließt mit einem von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser und den Landesfürsten.

Staatsminister Exzellenz Dr. Nock begrüßte die Versammlung im Namen der Staatsregierung unter Anerkennung der durch die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit solcher Vereinigungen erzielten und hoffentlich auch diesmal zu erzielenden Erfolge, unter Hindeutung namentlich auf die neueren Ergebnisse der Elektrizitätslehre und der Bakteriologie.

Demnächst folgt der Willkommensgruß des Oberbürgermeisters der Stadt, Dr. Wilkens, worin dieser den Wunsch ausdrückte, daß die herrliche Natur und der gastliche Sinn der Bevölkerung Heidelbergs den anwesenden Gästen den Aufenthalt verschönern möge. Nach einer weiteren Begrüßung durch Prorektor Geh. Hofrath Dr. Pfitzer im Namen der Universität nimmt Prof. Virchow als Vorsitzender eines im vorigen Jahre zu Köln gewählten vorberathenden Ausschusses der Versammlung das Wort. Er führt aus, daß die in Köln beschlossene Umwandlung ihres bisherigen Charakters, durch welchen sie, statt eines jährlich wechselnden, einen beständigen Vorstand erhält und ihren alljährlichen Arbeiten eine bessere Vorbereitung und gegenseitige Verbindung gewährleistet wird, zur Förderung ihrer eigentlichen wissenschaftlichen Ziele nothwendig geworden sei. Erst durch die vorgeschlagene Veränderung werde die Versammlung ein lebenskräftiger Organismus auf der Höhe der wissenschaftlichen Aufgaben der Zeit stehende Vereinigung aller thätigen Kräfte werden.

Hiermit ist die Reihe der Begrüßungen erschöpft. Es folgten einige geschäftliche Mittheilungen, betreffend die Sektionssitzungen, dann werden die seitens der Insel Sylt, der Städte Halle a. S. und Bremen erfolgten Einladungen für die nächstjährige Versammlung verlesen.

Kurz nach 11 Uhr erschien in der Versammlung der Großherzog von Baden mit Gefolge und nahm nach kurzer Begrüßung Edisons, Virchows und anderer hervorragender Persönlichkeiten vor der Rednerbühne Platz, welche demnächst Geheimrath Prof. V. Meyer (Göttingen-Heidelberg) bestieg, um den auf der Tagesordnung stehenden ersten Vortrag über „Chemische Probleme der Gegenwart" zu halten. Die Einleitung des Vortrages bildet ein Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Chemie. Redner erinnert an die glänzende Entdeckung der Spektral-Analyse durch die Heidelberger Professoren Kirchhoff und Bunsen, an die von Hoffmann und Kekulé begründete Struktur- und Konstitutionslehre der organischen Verbindungen, an die durch van t'Hof begonnenen, durch Beier, Wislicenus u. A. fortgesetzten Untersuchung über die räumliche Lage, Größe, Gewicht und Beschaffenheit der Atome. Hier indeß kommen wir schon bald an die vielen Grenzen des Wissens; Lücken und Räthsel begegnen uns überall. In der organischen Chemie sind einige der wichtigsten Fragen, wie die über die chemischen Vorgänge beim Assimilationsprozeß im Pflanzenkörper ungelöst; es fehlt für die Analyse wie für die Synthese sowohl in der organischen als unorganischen Chemie mannichfach noch an ausreichenden Methoden der Untersuchung und wir sehen uns oft rathlos gegenüber Anforderungen des praktischen Lebens, obschon Wissenschaft und Erfahrung für Gewerbe und Industrie bereits bewunderungswürdige Leistungen zu Tage gebracht haben. Die Naturvorgänge auf einfache, mathematisch nachweisbare Formen elementarer Bewegung zurückzuführen, ist und bleibt die Hauptaufgabe der weiteren Forschung.

Der zweite auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Dr. Volger (Frankfurt a. M. behandelt, Leben und Leistungen des Naturforschers Dr. K. Schimper. Die höchste Aufgabe des Naturforschers ist das Forschen nach Wahrheit: sie ist allerdings immer nur eine beziehungsweise, mit der Zeit sich ändernde. Ein solcher Jünger und Kämpfer für wissenschaftliche Wahrheit war der vor 22 Jahren in Heidelberg verstorbene Schimper, der Studiengenosse und Lehrer von Alexander Braun und Agassiz. Er hat die Gesetze der Blüthen- und Blattbildung festgestellt, aber auch auf anderen naturwissenschaftlichen Gebieten, in der Ichthyologie, ferner in der Geologie, und zwar durch seine Forschungen über Gletscher und erratische Blöcke, seine Lehre über die Entstehung der Gebirge mittelst Faltung der Erdrinde, anregend und befruchtend gewirkt. Seine physica pauperum enthält höchst werthvolle Untersuchungen über gewisse Kapillar-Erscheinungen und über Dendriten. Schimpers Lebensende ward durch die hochherzige Unterstützung der großherzoglichen Familie vor der bittersten Noth gerettet; bis dahin lebte er als Märtyrer der Wissenschaft in bitterster Armuth und Entbehrung.

Der interessanteste Theil der Sitzung war die nun folgende Vorführung des von Edison erfundenen und neuerdings von ihm wesentlich verbesserten Phonographen, dessen Einrichtung und Wirkung Edisons Ingenieur Wangemann in deutscher Sprache erläuterte. Die Vorzüge des neuen Apparats bestehen nicht nur darin, daß seine Konstruktion eine schärfere und feinere Aufnahme der Schallwellen in den betreffenden Aufnahmerollen ermöglicht, sondern auch eine bis um viele tausend mal verstärkte Vervielfältigung derselben gestattet. In seiner jetzigen Vervollkommnung entspricht er den weitgehendsten Anforderungen des gegenseitigen menschlichen Verkehrs durch das lebendige Wort. Die zur größten Ueberraschung der Anwesenden und besonders auch des Großherzogs angestellten Versuche bestanden darin, daß der Phonograph zunächst eine Anrede Edisons an den Großherzog deutlich vernehmen ließ, welche Edison kurz vor der Versammlung in den phonographischen Apparat hineingesprochen hatte. Demnächst ließ Ingenieur

---

Der Todtenfelsen.

Roman von Robert Philips. Autorisirte Uebersetzung von Georg Kuhr.

(27. Fortsetzung.)

Der erste Auftritt (welcher an den Hof zu Bologna verlegt ist) ging ohne Störung vorüber, und der Vorhang fiel einen Augenblick, ehe er den Bergpaß sehen ließ. Bisher hatten sich die Zuhörer sehr kühl verhalten: sie zischten nicht, aber sie applaudirten auch nicht, und ich fühlte, ohne bestimmte Gründe dafür angeben zu können, daß das Spiel bisher keinen Anklang gefunden hatte. Auch Tom merkte es. Ich wagte ihm nicht ins Gesicht zu schauen, konnte aber an seinem kurzen, mühsamen Athem seine Qual erkennen. Glücklicherweise dauerte diese nicht lange, denn rasch hob sich der Vorhang zum zweiten Auftritt.

Das Szenarium war prächtig gemalt und erweckte eine vorübergehende Begeisterung bei den Zuhörern, die sich jedoch legte, als Sebastian und Valentin auftraten. Der Dialog zwischen ihnen war kurz und Valentin bald allein, um ein etwas langathmiges Zwiegespräch zu halten, welches die Zuhörer unverkennbar zu ermüden begann. Ich hörte ein schwaches Zischen, sah einige Leute gähnen, und dann — —

Verstohlen, ansteigend, schwellend und, wie sie das Ohr durchzitterte, alle Anmuth und Wonne vollkommenen Klanges vereinend, an das mit hehrem Schauer erfüllte Herz mit einer Berührung greifend, daß die Saiten in einem fast schmerzlichen Entzücken vibriren ließ, in leidenschaftlichem Flüstern durch sie athmend, schwingend, schwebend, bis zum Dach aufsteigend, dann wieder herabzitternd in himmlischem Silberschauer — tönte eine Stimme hervor, die alle Vorstellungen, alle Vergleiche, alle Träume zu Schanden machte, eine Stimme, die über alles Hoffen, allen Glauben hinausging, eine Stimme, die in ihrer undenkbaren Schönheit selbst den Himmel zum Lauschen zu zwingen schien.

Und doch — gewiß, ich kannte — aber das konnte ja nicht sein —

Ich mußte träumen, rasen! Der bloße Gedanke war unglaublich — und wie mein Herz diese Worte sprach, wurde das Theater trübe und schattenhaft; die weite See der Gesichter hob sich, schmolz, verschwamm im Wirrwarr, alle Laute klangen dumpf und heiser an mein Ohr, während dort — dort — —

Dort im Lichterglanz, strahlend, lieblich, eine glorreiche, triumphirende Königin, schritt vor den Augen jener vielköpfigen Menge vorwärts — mein Lieb, meine Clara!

Sechstes Kapitel.

Erzählt, wie der schwarz und gelbe Fächer eine Botschaft sandte und wie ich ein Gesicht im Nebel sah.

Wie ich so ganz verblüfft dasaß, begegneten sich unsere Blicke — nur auf einen Augenblick, aber in diesem Augenblick sah ich, daß sie mich erkannte und stumm mein Urtheil herausforderte. Dann wandte sie sich zu Valentin.

Das Theater wiederhallte von stürmischem Beifall, als ihr Lied endete. Ich konnte Toms Griff an meinem Ellenbogen fühlen, aber weder in den Beifall einstimmen, noch Tom antworten. Es war alles so ungeheuerlich, lächerlich unglaublich.

Das also war mein Lieb, das die Clara, die ich in dem stillen Versteck der Wälder von Pangbourne gefreit und gewonnen hatte — dieses vergötterte und verklärte Wesen, vor dem Tausende in ehrfürchtig-hehrer Stille erschauerten. Das waren die Lippen, die ein süßes Geständniß gehaucht — diese Lippen, vor denen der Athem von Tausenden in erregter Bewunderung kam und ging. Es war unglaublich.

Und dann, als Toms Hand auf meinen Arm sich legte, blitzte es in meinem Gehirn auf, daß das Weib, welches er liebte, meine verlobte Braut war — und er wußte nichts davon. Als mir das klar wurde, überfiel mich die entsetzliche Furcht, er könne in meinem erregten Gesicht die Wahrheit lesen. Wie konnte ich's ihm sagen? Armer Tom, armer Tom!

Ich wandte meine Augen wieder auf Clara. Ja, sie war prächtig — glorreich, über alle Kritik erhaben; und um so mehr kam ich mir vor wie einer, der seinen Freund verrathen hat und dem Schicksal zürnt, weil es solchen Verrath unwiderruflich besiegelte.

Ob Clara mein ganz verblüfftes Aussehen mißdeutete oder nicht, weiß ich nicht; aber als sie sich Valentin zuwandte, lag ein Leben in ihrer Stimme, das die Zuhörer irrthümlich für Kunst hielten, obgleich ich wußte, daß es nur zu natürlich war. Ich versuchte zu lächeln und Beifall zu spenden, aber weder Blick, noch Hand wollte meinem Willen gehorchen, und so wurde selbst Claras Spiel ein Vorwurf und ein Appell für mich, Vergebung erflehend, die mein Herz laut bewilligte, wenn auch meine Stimme sie versagte. Minute auf Minute saß ich so unter einem qualvollen Zauber, den zu brechen ich nicht hoffen durfte.

* * *

„Wünsche mir Glück, Jasper. Was hälst Du von ihr?" Es war Toms Stimme neben mir. Ihn beglückwünschen. Ich kam mir wie der niedrigste unter den Menschen vor.

„Sie ist — herrlich", stammelte ich.

„Ich wußte, daß Du so sagen würdest. Ungläubiger, sahst Du je solche Augen? Bekenne jetzt, was sind Claras Augen neben ihnen?"

„Claras Augen — sind — so ziemlich die gleichen."

„Ei, Mensch, vor ein paar Tagen erst waren Claras Augen tiefgrau, und Clarissas Augen sind vom dunkelsten Braun; aber das kannst Du natürlich von hier aus nicht sehen."

Ach, nur zu gut kannte ich Claras Augen, so ganz wie braun im Glanz der Rampenlichter. Und ihre Größe — Tom hatte sie nur auf hohem Kothurn einherschreiten sehen. Wie verhängnißvoll leicht war das Mißverständniß gewesen!

„Tom, Dein Erfolg ist jetzt gewiß."

„Ja, und das verdanke ich ihr. Man wollte das Stück durchfallen lassen, ehe sie auftrat; das merkte ich. Sahst Du es Jasper? Sie schaute einen Augenblick hierher — glaubst Du, sie wollte mich ermuthigen? Uebrigens, hast Du Clara schon erblickt?"

O Tom, Tom, laß mich Dich für heute schonen! Mein Herz hämmerte nur so, und es schien mich etwas zu würgen, als ich murmelte: „Ja."

„Dann halte Dich nicht mit Glückwünschen auf, sondern fliege. Der Erfolg verdirbt den Liebhaber. Ach, Jasper, wenn nur Clarissa mich zu sich beschieden hätte. Eile: ich werde Dir mit den Blicken folgen und Deinem Geschmack Beifall zulächeln. Wo ist sie?"

Wieder schien mich etwas an der Kehle zu packen; ich mühte mich ab nach einer Antwort, als eine Stimme hinter mir sagte: „Für Sie, mein Herr," und mir ein Brieschen in die Hand gedrückt wurde. Mit klopfendem Herzen öffnete ich es in der Erwartung, Claras Handschrift zu sehen; aber das Brieschen war nicht von ihr. Es war in kühnen Zügen hastig hingekritzelt und lautete so:

„Eine alte Freundin wünscht Sie zu sprechen. Kommen Sie, wenn Sie Zeit haben. Loge Nr. 7."

Zuerst glaubte ich, die Botschaft müßte irrthümlich an mich gelangt sein, aber sie war ganz deutlich an „J. Trenoweth, Esq." gerichtet. Ich sah mich nach dem Boten um; er war aber fort, und so begann ich die Logen nochmals abzusuchen.

Wie vorher waren mir alle Gesichter fremd und wie vorher bewegte sich der schwarz und gelbe Fächer ab und zu, als ob er überhaupt von keiner Hand, sondern eher von einer nie ermüdenden Maschine bewegt würde. Noch immer blieb die Eigenthümerin unsichtbar. Ich zauderte, dachte einen Augenblick nach und entschied mich, daß selbst ein Metzgergang besser wäre, als die Folterqual von Toms Entzücken zu ertragen. Ich erhob mich.

„Ich werde gleich wieder kommen," sagte ich und verließ ihn dann.

(Fortsetzung folgt.)

Wangemann durch einen Trompeter militärische Signale und die bekannte Arie aus dem „Trompeter von Säkkingen“ Angesichts des Schalltrichters des Apparats blasen; der in Thätigkeit gesetzte Apparat wiederholte Allen deutlich vernehmbar die wohlbekannten Weisen. Schließlich gab der Apparat auf den Wunsch des Großherzogs noch ein kürzlich von einem Männergesangverein gesungenes Lied (Die Wacht am Rhein) zum Besten. — Nachdem der geniale Erfinder des Wunderapparats durch nicht endenwollenden Beifallsruf und durch entsprechende Worte höchster Verehrung und des Dankes gefeiert worden, schloß die heutige Sitzung Nachmittags kurz nach 2 Uhr und es erfolgte dann sofort, wie üblich, die Einführung und Bildung der einzelnen Sektionen. Abends findet zu Ehren der Gäste ein Festkonzert im Stadtgarten statt. (Magd. Ztg.)

Handel und Verkehr.

Berlin, den 20. September. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not.	v. 19.		Not.	v. 19.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 90	103 90	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	97 90	97 80
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 90
Pos. 4% Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 60	57 60
Pos. 3½% Pfandbr.	100 60	100 70	Ungar. 4% Goldrente	85 —	85 —
Pos. Rentenbriefe	105 10	105 25	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	163 80	163 —
Oestr. Banknoten	171 —	171 75	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	100 60	100 80
Oestr. Silberrente	72 20	72 10	Lombarden (ultimo)	50 80	50 70
Russ. Banknoten	212 65	212 —	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	98 80	98 90	Pos. Provinz. B. A.	117 —	117 —
Mainz Ludwighf. dto.	123 60	123 50	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Mariend. Mlawka dto	65 —	65 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 8[illegible]	165 90	Berl Handelsgesellsch	185 25	183 25
Warsch-Wien. E. S. A.	222 90	222 25	Deutsche B. Akt.	17[illegible] 75	171 75
Galizier E. St. Akt.	83 70	83 75	Diskonto Kommandit	233 8[illegible]	232 25
Russ 4% kons. Anl. 1880	92 —	91 90	Königs- u. Laurahütte	155 75	154 50
dto. 6% Goldrente	113 50	113 40	Dortm. St. Pr. La. A.	109 25	107 75
dto. zw. Orient. Anl.	65 10	64 75	Inowrazl. Steinsalz	52 75	52 60
dto. Präm.-Anl. 1866	159 —	158 50	Schwarzkopf	291 —	283 —
Italienische Rente	92 9[illegible]	92 60	Bochumer	221 —	221 —
Rum. 6% Anl. 1880	105 75	105 75	Gruson	272 —	269 25

Nachbörse: Staatsbahn 100 50 Kredit 164 — Diskonto-Kom. 234 — Russische Noten 212 70 (ultimo)

** **Berlin**, 20. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.“) Zum Verkauf standen: 517 Rinder, umgesetzt 450 Stück, Preis unverändert; 821 Schweine, Preis 54—62 M., Geschäft: Markt geräumt; 656 **Kälber**: Ia. 56—64 Pf., IIa. 46—54 Pf. Tendenz: Fest. 658 Hammel, umsatzlos.

** **Berlin**, 19. Septbr. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr, stilles Geschäft, Preise unverändert. Wild und Geflügel. Hasen reichlich zugeführt, im Preise nachgebend, Rebhühner niedriger. Zahmes Geflügel begehrt und zu besseren Preisen schlank verkäuflich. Fische. Reges Geschäft zu festen Preisen. Geräucherte Fische still. Bücklinge niedriger. Butter. Feine Qualitäten bleiben knapp, Preise wiederum höher. Käse flottes Geschäft zu guten Preisen. Gemüse. Unverändert. Obst. Ungarische Weintrauben niedriger. Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 46—55, IIIa 36—40, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 48—54, IIa 38—45, Schweinefleisch 54—63 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 95—100 M., Speck, ger. 70—80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,45—0,60, Rothwild per ½ Kilo 0,32—0,40, Rehwild Ia. 0,75—0,85, IIa. bis 0,70, Wildschweine 0,30—0,40 M., Hasen per Stück 2,60—3,10 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 2,50—3,50 Mk., Fasanenhennen 1,50—2,00 Mk., Wildenten 1,10—1,20 Mk., Seeenten — M., Krickenten — Mk., Schnepfen 3—4,00 M., Bekassinen 0,50—70 Mk., Rebhühner. junge 1,00—1,25 Mk., alte 0,70—0,90 Mk. p. Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,15—3,50, Enten 1,00—1,20 Mk., Puten 3—4, Hühner alte 0,80—1,20, do. junge 0,50 bis 0,75, Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 54—63, Zander 110, Barsche 60, Karpfen große — Mk., do. mittelgroße 72 Mk., do. kleine —, Schleie 79,00 Mk., Bleie 50 Mark, Aland 50,00 Mark, bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 45,00 Mk., Aale, gr. 110 Mk., do. mittelgr. 94 M., do. kleine 60 M. Krebse, große, p. Schock 5—10 M., mittelgr. 2,50—3,50 M., do. kleine 10 Centimeter 1,00—1,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 116—118 M., IIa. 105—110, schlesische, pommersche und posensche Ia. 114,00—116,00, do. do. IIa. 105—110 M., ger. Hofbutter 100—105 M., Landbutter 85—90 M. — Eier. Hochprima Eier 2,30—2,50 Mark, Prima do. —, kleine und schmutzige Eier 1,90 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,60—2 M., do. blaue 1,60—2,00 M., do. Rosen- 1,25—1,50 M., do weiße 1,60—2 M. Zwiebeln, 3—3,50 M. per 50 Kilogramm, Mohrrüben. lange per 50 Liter 1,00 Mark, Gurken Schlangen- große per Schock — Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf dän. 15—25 M., Kohlrabi, per Schock 0,50 bis 0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 Mark, Spinat, per 50 Ltr. 0,50 M., Schoten, per Schffl. 6—8 M., Kochäpfel 4—7 M., Tafeläpfel, diverse Sorten 6,00—10,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 7,00—9,00 M., Eßbirnen 8—20 M., Pflaumen, pr. 50 Liter 4,00 bis 4,50 M., Weintrauben per 50 Kg., div. brutto mit Korb 15—28 M., ungar. do. 20—25 Mark.

** **Zur Magdeburger Zucker-Krisis.** Mit Bezug auf die bekannten Vorgänge am Magdeburger Zuckermarkt wird uns nachstehender Brief zur Veröffentlichung übersandt:

Berlin, den 16. September 1889.

Herrn F. A. Neubauer in Magdeburg.

Mit Bezug auf die in den öffentlichen Blättern enthaltenen Erörterungen der Vorgänge vom 21. und 22. August d. J. nehmen wir Veranlassung, Ihnen unsererseits für die richtige Wahrnehmung der Ansprüche derjenigen Banken und Bankfirmen, welche wesentlich im Interesse des Magdeburger Platzes durch Bevorschussung von Zucker, Hilfe gewährt haben, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Nachdem Sie die seitens der vorschußgebenden Banken und Bankfirmen Ihnen übertragene Stellung als Vertrauensmann im Rahmen des mit der Firma Baumann u. F. Maquet geschlossenen Vertrages vom 17. Juli cr. im Gläubiger-Komite zu fungiren, angenommen hatten, waren Sie nach unserer Auffassung und soweit wir bei jenen Vorkommnissen in Frage kommen, nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, für die Herbeiführung einer richtigen Coursnotiz zu sorgen. Wir geben daher hierdurch unserer Anerkennung Ausdruck, daß Sie bezw. Ihr Socius, Herr August Neubauer jr., für die Wahrung unserer Rechte eingetreten sind und sprechen unsere Ueberzeugung aus, daß Sie gemäß dem Sinne des abgeschlossenen Vorschußvertrages gehandelt haben. Hochachtungsvoll Deutsche Bank, Dresdner Bank. Delbrück, Leo u. Co.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 14. Septbr. bis einschließlich 21. Septbr. 1889 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Amtsgerichts-Sekretär Robert Mühlnickel mit der Wittwe Clara Daniel, geb. Berger. Maurer Karl Jahns mit Marie Steinke. Tischler Jakob Silski mit Marie Zielonacka. Gastwirth Michael Wojciechowski mit Franziska Kinast. Arbeiter Martin Barygа mit Margarethe Czerwinska. Kaufmann Hermann Kißling mit Hedwig Goy. Hautboist Theodor Busse mit Helene Bartels. Schmied Ignatz Pawlowicz mit Michalina Paterska. Zimmermann Emil Kwiecinski mit Martha John. Arbeiter Casper Szeląg mit Marie Stroiwąs. Schmied Adolf Kalankiewicz mit Auguste Kwiecinska, Posthilfsbote Wilhelm Kietzelmann mit Auguste Bobawetzky. Lehrer Karl Demmich mit Emma Köhler. Buchhalter Wilhelm Opitz mit Martha Bialke. Kaufmann Helmuth Horlitz mit Emma Buschek. Feldwebel Paul Glatz mit Anna Schmidt. Steinhauer Julian Tumczynski mit Stanislawa Kujawska. Schuhmacher Gustav Schmidt mit Martianna Stawna. Arbeiter Michael Ratajczak mit Franziska Nowicka. Wirth Stanislaus Seidel mit Marie Kręc. Tischler Stanislaus Kowalski mit Julianna Podsadnia. Schuhmacher Josef Kurzawa mit Eleonore Muszynska. Schneider Severin Adamski mit Hedwig Kaniewska.

Eheschließungen.

Maurer Wilhelm Luther mit Bertha Fromm. Schneider Kasimir Sarnecki mit Helene Szczesnowska. Schmied Anton Wojcicki mit Angelika Lukomska. Stadtkämmerer und Stadtrath Dr. Maximilian Gerhardt mit Valeska Tiesler. Braumeister Xaver von Belakowicz mit Wielislawa Galęzowska. Arbeiter Michael Pilarczyk mit Marie Szczepanska. Kaufmann Bernhard Kaufmann mit Ernstine Ratkowska. Kaufmann Markus Kamm mit Malwine Lewek. Schuhmacher Wladislaus Jaks mit Hedwig Strzelewicz. Schutzmann Karl Wald mit der Wittwe Emilie Fenske, geb. Fleischer. Hautboist Franz Salger mit Emma Rockstroh. Schmied Josef Kopa mit Katharina Krystkowiak.

Geburten.

Ein Sohn. Fleischermeister Joachim Teski. Schmiedemeister Josef Etmański. Schuhmacher Johann Konieczny. Steinsetzer Joseph Handke. Schneider Nikolaus Skierski. Kaufmann Felix Splisgardt. Schmied Ernst Pachali. Speisewirth Ludwig Adamski. Tischler Johann Tyrakowski. Unverehel. K., B., B., G., G., S., K., P. Regier.-Zivilsupernumerar Eugen Heidenreich. Schuhmacher Martin Swidarski. Klempner Maximilian Dorada. Schneider Roman Czujewicz. Kaufmann Bruno Streim. Maler Otto Pfeiffer. Droschkenkutscher Adalbert Bączkowski. Arbeiter Karl Schreckenschläger.

Eine Tochter. Schuhmacher Alexander Wandel. Kaufmann Gregor Miczynski. Hautboist Friedrich Rohde. Buchdrucker Ludwig Chojnacki. Arbeiter Nikolaus Parczynski. Brauereibesitzer Julius Walter. Lehrer Edmund Raabe. Zimmermann Theodor Nowakowski. Schuhmacher Josef Wisniewski. Fleischermeister Anton Teski. Konditor Eduard Jentsch. Schuhmacher Leo Dębski. Klempner Julius Karnowsky. Prakt. Arzt Dr. Wladislaus Stan. Unvereh. S., A., E., P. Schuhmacher Theofil Menka. Bremser Josef Busse. Arbeiter Andreas Krzyminski. Schuhmacher Anton Urbanski. Fleischer Robert Röhnisch. Maurer August Giering. Arbeiter Dienegott Klauke. Schiffer Johann Juszczak. Schlosser Alfons Zimmer.

Ein Sohn und eine Tochter: Sergeant Karl Schulz.

Sterbefälle.

Helene Kucharska 6 Mon. Kurt Czurstedel 8 Mon. Königlicher Superintendent a. D. Theodor Fischer 78 J. Schuhmacher Klemens Stajewski 48 Jahre. Hildegard Schulz 1½ Tag. Sylvester Jackowski 1 Jahr. Hermann Schütz 4 J. Hedwig Wyrębski 6 Jahre. Stefan Dworczak 3 Wochen. Ludwika Kostro 1 J. 6 Monate. Eduard Pawlok 3 Wochen. Martha Makos 3 Wochen. Königl. Musikdirektor Hermann Engel 54 J. Wittwe Konstantia Manikowska 72 J. Frau Henriette Lehmann 40 J. Lederzuschneider Wladislaus Ziembinski 35 Jahre. Stanislaus Szlachta 8 Mon. Wittwe Anna Ceglowska 66 J. Maurer Josef Wołowski 39 J. Hilfsgerichtsvollzieher Heinrich Junghans 49 J. Frau Emma Rabuske 39 J. Kanzleigehilfe Karl Schultz 35 J. Unverehel. Marie Nowakowska 60 J. Domherr Michael Sibilski 79 J. Michael Nowak 14 Tage. Eisenbahn-Bureau-Assistent Karl Hiltmann 36 J. Wittwe Marie Sobczyk 78 J. Apollinar Leske 5 Monate. Frau Michalina Wlodarczak 51 J. Arbeiter Michael Rakowski 36 J. Fleischer Gustav Spiers 37 J. Arbeiter Andreas Jackowiak 70 J. Elisabeth Röhling 3 J. Wladislawa Steszewska 5 Jahre. Marie Lesniczak 17 Jahre. Arbeiter Johann Zacharias 57 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Hoffmann** — Inhabers der nicht eingetragenen Firma **P. Hoffmann** — zu Posen, Markt Nr. 73, ist heute Nachmittags 4½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Agent **Samuel Haenisch** hier. 15274

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 18. November 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 15. Oktober 1889,
Vormittags 11 Uhr,
Prüfungstermin
am 28. November 1889,
Mittags 12 Uhr,
im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronkerplatz Nr. 2.

Posen, den 19. September 1889.
Brunk,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Treumann** zu **Tremessen** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 15229
den 4. Oktober 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Tremessen, den 14. Septbr. 1889.
Dürbaum,
Assistent, für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist sub Nr. 9 — die Gesellschaft „**Zuckerfabrik in Wreschen, Cukrownia we Wrześni**“ betreffend, folgende Eintragung erfolgt: 15228

Col. 4. (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.)

An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des Aufsichtsraths **Emil Sachs** aus **Breslau** ist der Rittergutsbesitzer **Graf Joseph von Mielzyński** aus **Iwno**
und an Stelle des ausgeschiedenen stellvertretenden Aufsichtsraths-Mitgliedes **Grudzielski** ist der Rechtsanwalt und Notar **Stephan Thiel** aus **Wreschen** in den Aufsichtsrath gewählt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. September 1889 am 17. September 1889.

Wreschen, d. 17. Septbr. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der Gütergemeinschaft ist unter Nr. 23 Folgendes heute eingetragen worden:

Der am 19. August 1889 in das Firmenregister eingetragene Kaufmann und Hotelbesitzer **Theodor Raetzer in Wollstein** hat für seine Ehe mit Helene geborenen Zelmer durch Vertrag d. d. **Krotoschin**, 7. August 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. 15227

Wollstein, den 13. Septbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Herstellung einer 2133 m langen und 4 m breiten Pflasterung auf der Posen-Pudewitzer Landstraße innerhalb der Feldmarken Glowno und Hammer soll mit Ausschluß der Hand- und Spanndienste, welche mit 8288,85 Mark vergütet werden, in öffentlicher Verdingung noch einmal ausgeboten werden, und ist hierzu ein Termin auf Montag den 30. September d. J., 10 Uhr Vormittags, in meinem Geschäftszimmer Mühlenstraße 18 anberaumt. 15230

Der Verdingungsanschlag und die Bedingungen, in welchen der Fertigstellungstermin auf den 1. Juni 1890 festgeworden, liegen an der genannten Stelle aus und können von dorther gegen 1 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 18. September 1889.
Der Königliche Baurath
O. Hirt.

Bekanntmachung.

Wegen der am 22. d. Mts. hierselbst stattfindenden Enthüllung des Provinzial-Kriegerdenkmals ordne ich bezüglich des Straßenverkehrs Folgendes an:

1. Die als Festplatz dienenden Straßentheile und Plätze, nämlich:
   a) die **Wilhelmsstraße** in ihrem Theile zwischen Friedrichs- und Magazinstraße,
   b) die **Magazinstraße** in ihrem Theile zwischen Wilhelmsstraße und Untere Mühlenstraße,
   c) der **Kanonenplatz** und
   d) der **Sapiehaplatz** für die Fahrdämme auf der westlichen und nördlichen Seite

   sind am **Sonntag, den 22. d. Mts.**, von 11 Uhr Vormittags bis 2½ Uhr Nachmittags für den allgemeinen öffentlichen, insbesondere jeden Wagenverkehr gesperrt.

   Der nothwendige Fußverkehr zu und aus den bewohnten Grundstücken der vorbezeichneten Straßentheile und Plätze wird durch diese Anordnung nicht berührt.
2. Der Zutritt zu dem Festplatze ist außer den Theilnehmern am Festzuge nur denjenigen Personen gestattet, welche
   entweder durch Festabzeichen als Komité-Mitglieder kenntlich,
   oder durch Einlaßkarten legitimirt sind,
   oder Uniform tragen.
3. Die Anfahrt der Equipagen mit Festtheilnehmern hat ausschließlich in der Wilhelmsstraße am Kreuzungspunkte mit der Friedrichsstraße, bei dem Raczynski'schen Brunnen, die Abfahrt in der Richtung nach dem Wilhelmsplatze oder nach der Wronkerstraße zu erfolgen.
4. Bei Annäherung des Festzuges, der sich um 12 Uhr Mittags vom Bernhardiner-Platze aus durch folgende Straßen und Plätze: Gr. Gerberstraße, Breitestraße, Alter Markt (Ost- und Südseite), Breslauerstraße, Bergstraße, Wilhelmsstraße (Westseite), Wilhelmsplatz (Südseite), Berlinerstraße, Mühlenstraße, Königsplatz, Friedrichsstraße nach dem Festplatze bewegt, haben begegnende Fuhrwerke und Reiter die Straße vollständig und rechtzeitig frei und nöthigenfalls so lange Halt zu machen, bis der ganze Zug vorüber ist.

   Vorbeifahren beziehungsweise Ueberholen des Zuges durch nachkommende Fuhrwerke ist nicht gestattet.
5. Die vorstehende Anordnung gilt auch für den nach der Denkmals-Enthüllung stattfindenden Zug der Landwehr- und Kriegervereine durch die Magazinstraße, die Untere Mühlenstraße, den Königsplatz und die Theaterstraße zur Parade auf dem Wilhelmsplatz, sowie nach beendeter Parade für den Zug vom Wilhelmsplatze aus durch die Berlinerstraße, die Mühlenstraße, die St. Martinstraße und die Bahnhofsstraße nach dem Zoologischen Garten.
6. Der Wilhelmsplatz bleibt von 2 Uhr Nachmittags ab während der Dauer der Parade der Landwehr- und Kriegervereine für den Wagenverkehr überhaupt, für den Fußverkehr auf dem südlichen Fahrdamme so lange gesperrt, als der Aufmarsch zur Parade dauert.

   Der Eintritt in den umfriedeten Theil des Wilhelmsplatzes ist von 1½ Uhr Nachmittags ab bis zur völligen Beendigung der Parade nur den an der Parade Betheiligten gestattet, dem Publikum dagegen verboten.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Befolgung der vorstehenden verkehrspolizeilichen Anordnungen strengstens zu überwachen, und ich erlaube mir an das Publikum die Bitte zu richten, den Beamten die Erfüllung ihrer Pflichten durch bereitwilliges Entgegenkommen zu erleichtern. 15234

Posen, den 20. September 1889.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Dr. Bienko.

An den **hohen Festtagen** ist der Zutritt zu unserem Tempel nur **Mitgliedern** gestattet.
Zu den **Frauen-Chören** kann der Zutritt **nur** gegen **Vorzeigung** der ausgehändigten **Einlaßkarten** erfolgen. 15243
Posen, den 20. September 1889.
Der Vorstand der israelit. Brüder-Gemeinde.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen

für Schneide- und Mahlmühlen
und für jedes andere Etablissement.
Telephon- und Blitzableiter-Anlagen,
Bogen- u. Glühlampen
bester und bewährtester Konstruktion
(Siemens & Halske'sches Fabrikat.)
Beleuchtungskörper
liefert unter Garantie bei coulanten Bedingungen 15254
Königsberger Maschinenfabrik
Act.-Ges.
Königsberg i. Pr.

Illuminations-Lichte,
Illuminations-Lampen
am vortheilhaftesten bei
Adolph Asch Söhne,
Markt 82.

Illuminations-Lichte

in allen Packungen empfehlen billigst
F. G. Fraas Nachf.

Zu Brautkleidern
reinseidene schwarze Atlasse, Merveilleux, Satin, Duchesse, Plüsche, weiße und sämmtliche farbige Kleiderstoffe in nur ganz guten reellen Qualitäten, außerdem empfehle ich reinleinene
gestickte Damenhemden
in Handarbeit, sämmtliche andere Wäsche, Gardinen, Bettbezüge in einer Breite, wollene Hemden und andere Waaren. 15090
M. Joachimczyk, Friedrichsstr. 3, eine Treppe.

Auflage 5500. | Landsberg a. W. | Gegründet 1820.

Die Neumärkische Zeitung,

das einzige größere täglich erscheinende politische Blatt im Osten der Provinz Brandenburg, erfreut sich einer immer mehr zunehmenden Verbreitung in der Neumark und den Provinzen Posen und Westpreußen.

In politischer Hinsicht auf dem Standpunkt der **national-liberalen Partei** stehend, ermöglicht die „N. Z." in Folge ihrer **Uebersichtlichkeit** ein leichtes Unterrichten über die politischen Ereignisse des Tages, während sie wichtigere Fragen der inneren und äußeren Politik in besonderen **durchweg originalen Leitartikeln** im Zusammenhange behandelt. Zahlreiche **eigene Berichterstatter in Berlin,** sowie in den größeren Plätzen des **Auslandes** sorgen für schnelle Uebermittelung der wichtigsten und neuesten Ereignisse, wenn nöthig, durch Zuhilfenahme des elektrischen Drahtes. Bei besonders **wichtigen militärischen und weltpolitischen Ereignissen** entsendet die „N. Z." **besondere Berichterstatter,** so daß sie stets aufs Beste unterrichtet ist und in den meisten Fällen in ihrem Bezirke **die Nachrichten der Berliner Blätter überholt.**

Den Ereignissen in **Ort** und **Provinz** widmet die „N. Z." eingehende Aufmerksamkeit. Für die schleunige und zuverlässige Uebermittelung aller **Nachrichten aus der Provinz** sorgt ein **Netz von eigenen Berichterstattern,** welches die ganze Neumark, wie die angrenzenden Theile von Posen und Westpreußen umspannt.

Dem **Feuilleton** widmet die „N. Z." ganz besondere Aufmerksamkeit. Plaudereien aus **Berlin, Wien, London** wechseln mit **kleinen Erzählungen, militärischen, kulturgeschichtlichen, kunstwissenschaftlichen, literarischen** und **belehrenden Aufsätzen** ab. 14726

Die Berliner **Haupthandelsnachrichten** werden der „N. Z." sofort nach Börsenschluß **durch den Draht gemeldet.** Die **Ziehungslisten der preußischen Lotterie** bringt die „N. Z." vollständig.

Die Leser auf dem Lande finden unter **„Haus und Hof"** mancherlei Anregung und Belehrung, und haben wir auch hierfür **tüchtige Kräfte** zu gewinnen gesucht.

Anzeigen in der „N. Z." finden die weiteste und wirksamste Verbreitung. Sämmtliche städtischen und Gerichts-Behörden Landsbergs, sowie die Forstbehörden des Bezirks veröffentlichen ihre Bekanntmachungen in der „Neumärkischen Zeitung". — Die sechsgespaltene Zeile kostet 15 Pfennige.

Vierteljährl. M. 2,50. | **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

Mieths-Gesuche.

Luisenstr. 18 Wohnung, 2 Zimm., Küche m. Wasserl. versetzungshalber z. 1. Oktbr. d. J. z. verm. 15116

Zum 1. Oktober wird eine
möblirte Wohnung
(Wohnstube, Schlafstube, Burschengelaß) nebst Stall für 2—3 Pferde gesucht, auf 2—3 Monate. 15248
Offert. mit Beschr. u. Preis-Ang. an
Lieut. Frhr. v. Ledebur,
Militsch.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Kabinet, Küche, Entree, Keller und Bodengelaß wird in einem anständigen Hause von geb. Familie per 1. Oktober gesucht. 15273
Gefl. Offert. mit Preisangabe unter **A. 273** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Theaterstr. 3, Hinterhaus part., 3 Stuben u. Küche per Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth 2—3 Uhr. 15222

Gr. Gerberstr. 43
große helle Kellerräume billig miethsfrei. 15010

Zwei elegant möblirte Zimmer im oberen Stadttheile, parterre oder im ersten Stock, werden von einem Herrn sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **A. A. 310** in der Exped. d. Ztg. abzugeben. 15311

E. gr. Zimmer, parterre, ist vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres **St. Martin 34,** Brauerei. 15221

Halbdorfstraße 31, III., l., 2fenstr. **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. 15262

Gr. Gerberstr. 6, 1. Et., l., 1 gr. möbl. Vorderz. v. s. o. 1. O. b. z. v.

Graben 27, Vorderhaus, 1. Etage, Wohnung zu verm.; Saal mit Balkon, 3 Zimmer, Küche und Zubehör. 15276

Stellen-Angebote.

Lohnender Verdienst.
Agenten werden gegen hohe Provision event. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre **J. E. 8315** an die Expedition d. Blattes. 15173

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Maxstr. 6.

Eine Erzieherin,
Eine Kindergärtnerin,
Eine Bonne
werden nach Oesterreich **gesucht.** Zeugnißabschriften, Lebenslauf, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten unter **A. B. 9** Postamt 2, **Breslau.** 14491

Für mein Manufaktur- u. Damen-Confections-Geschäft suche einen
Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt. 14950
J. Schrubski
in Mogilno.

Dominium Sarben bei Czarnikau sucht sofort oder zum 1. Okt. einen **unverheiratheten**
Inspektor.
Atteste und Gehaltsansprüche erwünscht. 15094

Ein junger Landwirth
wird als **2. Inspektor** für das Hauptgut vom 1. Oktober cr. ab eng. — Gehalt 400 Mark. — Meldungen nebst Zeugnißabschriften an **Dom. Dzialin** bei Gnesen.

Reisende gesucht
z. Verkauf v. Cigarren an Private, Wirthe, Krämer ꝛc. gegen **hohe Provision,** späterhin festes Gehalt. 15242
F. R. Ullrich & Co.,
Leipzig.

Zwei **tüchtige Unterbrenner** sucht für sofort 15245
Genge, Brennerei-Verwalter,
Gr. Schmückwalde bei Osterode,
Ostpreußen.

Für unser Engros-Geschäft suchen zum 1. Okober einen **Lehrling.**
Gebrüder Krayn. 14972

Flotte Verkäuferin
suche per 1. Oktober od. 1. November für meine **Kurz-, Weißw.- u. Putz-Handlung.** 15169
Salo Wreszynski,
Gnesen.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich für bald oder 1. Oktober cr. eine
Direktrice,
die selbständig zu arbeiten versteht.
Herm. Müller,
vorm. **J. Halpert,**
15217 Jarotschin.

Gesucht zum 1. Oktober ein womöglich deutsches Dienstmädchen, welches die Küche, Hausarbeit und Wäsche versteht, für eine Herrschaft ohne Kinder. Gehalt 135 Mark pro Jahr. 15206
Auskunft erth. d. Exped. d. Bl.

Für mein **Manufaktur-, Tuch-, Weißwaaren-, Putz- u. Damen-Confektionsgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen 15218
Lehrling.
Herm. Müller,
vorm. **J. Halpert,**
Jarotschin.

Für mein Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche ich per sofort resp. 1. Oktober bei hohem Salair
zwei tüchtige selbständige Verkäufer,
welche der polnischen Sprache mächtig sind und große Gewandtheit im **Dekoriren der Schaufenster** besitzen. Angenehmes Aeußere erforderlich. 15125
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestr.

15093 **Buchhalter und Korrespondent,**
der polnischen Sprache mächtig, für ein **größeres Etablissement Russisch-Polens** **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **C. K. 802** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Posen,** Friedrichsstr. 24 erbeten.

Einen Lehrling
sucht 15201
Isidor Mannheim,
Dampf-, Korken- u. Holzspund-Fabrik.

Ein durchaus tüchtiger, mit dem Notariat vollständig vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger
Bureauvorsteher
wird zum 15. Oktober bezw. 1. November für eine Stadt Westpreußens gesucht. 15247
Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften sind unter **F. Z. 880** an die Expedition des Geselligen in Graudenz zu richten.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen** 15246
Verkäufer.
Otto Hirschfeld,
Fürstenwalde a. d. Spree.

Für mein **Eisen- und Eisenwaarengeschäft** suche vom 1. Oktober d. J.
einen Commis,
welcher die Eisenbranche gut versteht und der polnischen Sprache mächtig ist. Reflektirende wollen sich unter Nennung ihrer Gehaltsansprüche melden bei 15258
Gabriel Cohn,
Neumark Westpr.

Für mein **Colonialwaaren-En gros-Geschäft** suche ich per 1. Oktober cr. einen 15256
Comptoiristen
mit guter Handschrift und
einen Lehrling.
Meldungen schriftlich. — Marken verbeten.
S. L. Samosch,
Breslau.

Tüchtige 15223
Verkäuferinnen
mit guter Figur finden sofort dauernde Stellung.
Damen-Mäntel-Fabrik
Gebr. Jacoby jun.

Generalversammlung.

Am 30. September d. J., 12 Uhr Mittags, findet zu Posen im Hôtel de France die
General-Versammlung
der Herren Aktionäre der unterzeichneten Bank
pro 1888/89 statt.
Tagesordnung:
1. Die Erledigung der im § 29 Nr. 1 bis 3 vorgesehenen Geschäfte.
2. Die Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes für ein Jahr, in Stelle des verstorbenen Joseph v. Gajewski.

Posen, am 13. September 1889. 14710
Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
Der Aufsichtsrath.
Dr. Zygm. Szułdrzyński,
Vorsitzender.

Ein Lehrling
für mein Colonialwaaren-Geschäft per bald oder 1. Oktober gesucht.
P. F. Wallaschek,
Halbdorfstr. 12. 15277

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet per 1. Oktober in meinem **Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft** Stellung. 15299
Michaelis Oelsner.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche per sofort einen 15315
Lehrling
der polnischen Sprache mächtig.
Isidor Boas, Gnesen.

Ein junger Mann,
mosaisch, der soeben seine Lehrzeit in einem **Colonial- u. Destillationsgeschäft** beendet u. der **poln. Sprache mächtig ist,** kann sich zum 1. Oktober melden. 15314
M. Lehr, Obornik.

Eine **anst. weibl. Person,** die lesen und schreiben kann und die Hausarbeit versteht, findet während des Tages Beschäftigung. Näheres
Schloßstr. 4, I., rechts.

Für ein neues Unternehmen werden **Stelle suchende Commis, Buchhalter und Reisende** um Aufgabe ihrer Adresse ersucht u. P. 7563 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Bei 150 M. Lohn wird ein nüchterner **Kutscher,** Kavallerist gesucht.
Offerten nimmt entgegen 15308
Fr. Finger, Pfaffendorf,
Landeshut, Schles.

Stellen-Gesuche.

Ein kautionsf. junger Mann mit schöner Handschr., gestützt auf gute Zeugn. sowie Referenzen, sucht zum 1. Oktober cr. dauernde Stellung
als Buchhalter oder Kassirer.
Gefl. Off. unter S. M. 074 an d. Exped. d. Pos. Ztg. 15074

Mädchen f. Alles, junge Landamme, und einige nach Berlin, per sof. z. haben. Miethsbureau **Friedrichsstraße 26.** 15307

Als passendes
Konfirmations-Geschenk
empfehlen wir
das in unserem Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden
der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet ꝛc.
zum Preise von Mk. 1,75
bis 12,50.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel),
Posen, Wilhelmsstr. 17.

Brosig's Mentholin
ist ein erfrischendes Schnupfpulver und geradezu unentbehrlich. **Neu: Nickeluhrform. Allein. Fabrik.: Otto Brosig, Leipzig.**
Warne vor Nachahmungen.
Z. k. i. Apoth., Drog., Parf. u. Cig.-Hdl.

לר״ה וי״כ
Festgottesdienst
im Herforth'schen Saale.
Es ist auf das Bequemste für Herren und Damen eingerichtet. Die bestellten Billete bitte rechtzeitig abzuholen. Es sind noch Sitzplätze für Herren und Damen zu vergeben, à 1,50 M. 15263
M. Schwinke, Judenstr. 29.

Gemeinde-Synagoge:
Neue Betschule.
Sämmtliche uns noch nicht angemeldeten Sitzplätze werden am
Sonntag, d. 22. d. Mts.,
Vormittags 9—11 Uhr,
von uns verpachtet. 15225
Die Männer- und Frauen-Synagogen sind während dieser Zeit geöffnet, und werden die noch nicht abgeholten Einlaßkarten dort gegen Zahlung der Kultusbeiträge ausgehändigt werden.
Posen, den 19. Septbr. 1889.
Der Vorstand.

Israelitisches Knaben-Pensionat.
In meinem Pensionat finden bei gewissenhafter Pflege u. **mäßigen** Bedingungen noch einige Schüler Aufnahme. 15303
Nachhilfe in allen Unterrichtsfächern u. franz. **Konversation** im Hause. Auf Wunsch auch Klavierunterricht.
Stern, Lehrer,
Grünestraße 6, I.

Nach einjährigem Aufenthalte in Frankreich zurückgekehrt, ertheile franz. Konversat.-, Grammatik- und Literaturstunde, sowie Nachhilfe und Unterricht in allen Lehrfächern.
Adele Stern, gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen.
Grünestraße 6, I. 1

Stunden der **polnischen Sprache, Konversat. u. Grammatik,** erth. tägl. von 8—10 Uhr Abends. Gefl. Offerten **sub A. S. M. 50** postlagernd Posen. 15235

Vorbereitung für das **Offizier-Examen.** Beginn zu jeder Zeit. Vorbereitung für das Examen zur **Kriegs-Akademie** in allen Fächern im Januar und Februar. 15255
von Schultzendorff,
Oberst z. D.,
Berlin W. 62, Landgrafenstr. Nr. 11.

Polnischen Unterricht
für Deutsche ertheilt **A. R.,** höhere Lehrerin. 14960
Bäckerstraße 26, parterre links.

Ein jüd. junger Mann erhält
billige Pension.
Zu erfragen bei 15240
Joachim, Wasserstr. 25.

Pensionäre
finden sehr **anständige Wohnung mit Kost.** 14964
Gr. Gerberstr. 18, hoch p. l.

Pensionat Wasilewski
für jüd. Herren u. Damen gut u. billig.
Berlin C., Münzstr. 11 III.

1 neuestes
Briefmarken-Album
16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg.
1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.
versendet gegen Einsendung des Betrages.
Preiskourant über neueste **Briefmarken-Albums** und echte **Briefmarken** versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.
Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.